

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.
Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

Tagblatt: Nr. 1001.

Don 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Beitragende: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.
Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.
Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Blumensdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 203.

Mittwoch, 1. September 1926.

74. Jahrgang.

Eine Einigung in der Genfer Unterkommission.

Die Wiederwählbarkeit festgelegt.

Die Beratungen des Unterausschusses des Prüfungsausschusses der Studienkommission in Genf haben am Dienstagabend nach einer dreistündigen Sitzung zu einer Einigung geführt. Die Einigung basiert im wesentlichen auf dem Vorschlag der Studienkommission mit der einzigen Ausnahme, daß im Jahre 1926 drei von den nichtständigen Ratsmitgliedern bereits nach der Wahl in einem folgenden Wahlgang für wiederwählbar erklärt werden dürfen.

Zur Erläuterung der Beschlüsse kann nach Erkundigung bei zuständigen Stellen folgendes gesagt werden: Die am Dienstag aufgestellte Regel für die Wahl der nichtständigen Mitglieder des Rates behält in allen Punkten die allgemeinen Grundsätze bei, auf die sich im Mai in der ersten Tagung der Kommission geeinigt hatte. Es bleibt dabei, daß das Rotationsystem eingeführt wird, so daß jedes Jahr auscheidenden drei Mitglieder nicht wieder gewählt werden können, sondern drei Jahre Sperrzeit durchzumachen haben, bevor sie neu kandidieren dürfen. Hierin ist eine Ausnahme nur insofern zulässig, als einzelne Mitglieder mit einer besonderen Mehrheit, nämlich Zweidrittelmehrheit, sofort nach Ablauf ihres Mandats wiedergewählt werden können, wobei jedoch die Bedingung gilt, daß zu keiner Zeit mehr als drei wiedergewählte Mitglieder im Rat sitzen dürfen.

Die einzige Änderung, die sich gegenüber den Beschlüssen vom Mai vorgenommen wird, bezieht sich auf die Übergangszeit. Um das Rotationsystem in Kraft zu bringen, sind naturgemäß gewisse Übergangsbestimmungen notwendig. In den Mai-Beschlüssen lautete diese Übergangsbestimmung dahin, daß von den 9 im Jahre 1926 zu wählenden Mitgliedern 3 auf 1 Jahr, 3 auf 2 Jahre und 3 auf 3 Jahre gewählt werden, aus denen im Jahre 1927 von der Gesamtzahl von 9 Mitgliedern 3 mit Zweidrittelmehrheit bezeichnet werden können, die nach Ablauf ihres Mandats für die Wiederwahl zugelassen werden. Diese Übergangsbestimmung ist jetzt insofern geändert worden, als die Bezeichnung der 3 während der Übergangsperiode wiederwählbaren Mitglieder schon 1926 erfolgt. Diese Vorverlegung des Beschlusses über die Wiederwählbarkeit um ein Jahr wird aber ergänzt durch eine andere Bestimmung, wonach die Bundesversammlung die Möglichkeit behält, in den Jahren 1927, 1928 und 1929 in besonderen Ausnahmefällen andere als die 1926 für wiederwählbar bezeichneten Staaten als wiederwählbar zu erklären. Macht die Bundesversammlung in den Jahren 1927, 1928 oder 1929 von dieser letzten Befugnis Gebrauch, so hat das zur Folge, daß, da immer nur drei wiederwählbare Mitglieder im Rat sitzen dürfen, eine entsprechende Anzahl der im Jahre 1926 für wiederwählbar erklärten Staaten tatsächlich für eine Wiederwahl nicht mehr in Frage kommt. Im übrigen bleibt sowohl nach den neuen Beschlüssen wie auch nach den Beschlüssen vom Mai zu beachten, daß der Beschluß über die Wiederwählbarkeit nicht gleichbedeutend ist mit der erfolgten Wiederwahl. Ein Staat, der für wiederwählbar erklärt worden ist, muß sich vielmehr nach Ablauf seines Mandats noch einmal in gleicher Weise wie die übrigen dann auftretenden Kandidaten zur Wahl stellen.

Schwierige Verhandlungen.

Genf, 1. Sept. (Drachteleitung unseres Sonderberichterstatters.) Die Unterkommission der Studienkommission, die mit der Ausarbeitung eines neuen Vorschlags für die Regelung der Ratsfrage beauftragt wurde, hat am gestrigen Dienstagvormittag zusammengetreten und hat den Text dieses Vorschlags formuliert, mit dem sich alle Mitglieder der Unterkommission mit Ausnahme des polnischen Vertreters, der sich seine endgültige Stellungnahme bis Mittwochfrüh vorbehalten hat, einverstanden erklärt haben. Die Verhandlungen waren außerordentlich heftig und zum Teil recht erregt, da es sich um die Grundfragen des ganzen Ratsproblems handelt. Die Meinungen stießen hart aufeinander, und es bedurfte zahlreicher neuer Vorschläge und Vermittlungsversuche, bevor man sich auf den endgültigen Text einigen konnte.

Der deutsche Vertreter beteiligte sich in lebhafter Weise an den allgemeinen Kontroversen, und es darf festgestellt werden, daß es ihm gelungen ist, alle diejenigen Zusatzbestimmungen und Abänderungen, die die deutschen Interessen schützen könnten, aus dem Entwurf zu beseitigen.

Das Projekt des französischen Vertreters, die Bundesversammlung ist damit fallen gelassen worden.

Von deutscher Seite braucht diesem Projekt nicht nachzutragen zu werden, da es sich im wesentlichen um einen Kompromiß handelt, dem der deutsche Vertreter in Genf nicht

leichtens Zensur zugestimmt hätte. Das nun ausgearbeitete Projekt, auf das man sich geeinigt hat, geht im wesentlichen auf das Vorschlag Lord Roberts zurück. Der Unterschied zwischen ihm und dem Vorschlag besteht nur darin, daß die Ausnahmebestimmungen, die im Vorschlag für das Jahr 1927 vorgesehen waren, bereits im Jahre 1926 zur Ausführung gelangen werden. Diese

Ausnahmebestimmungen

beziehen sich auf die Frage der Wiederwählbarkeitserklärung dreier nichtständiger Ratsmitglieder. Ferner enthält das Projekt einen Zusatzantrag, in dem der Vollerversammlung das Recht eingeräumt wird, in außerordentlichen Fällen ein viertes Ratsmitglied für wiederwählbar zu erklären, wobei eines der drei anderen auscheiden müßte. Der Vollerversammlung ist noch wie vor volle Freiheit in ihrer Handlungsweise bei der Wiederwählbarkeitserklärung und Wiederwahl überlassen worden, eine sehr wesentliche Bestimmung, die von deutscher Seite immer wieder verteidigt und durchgesetzt wurde.

Auch Lord Robert Cecil hat durch seine vermittelnde und konsiliante Art sehr wesentlich dazu beigetragen, daß dieses Ergebnis erzielt wurde. Für den polnischen Vertreter war es naturgemäß nicht möglich, seine Zustimmung zu dem neuen Projekt sofort zu erteilen, und es ist deshalb natürlich, daß er die Nacht von Dienstag auf Mittwoch dazu benutzte, mit dem polnischen Außenminister, der sich nach Lausanne zurückgezogen hat, Rücksprache zu nehmen.

Die Vollerversammlung der Studienkommission wird am Mittwochvormittag um 11 Uhr zusammengetreten.

Die zweite Sitzung der Studienkommission.

Genf, 1. Sept. (Drachteleitung unseres Sonderberichterstatters.) Kurz nach 11 Uhr eröffnete der Präsident Motta die zweite öffentliche Sitzung der Studienkommission und gab an Hand des vorliegenden Entwurfs, den die Unterkommission ausgearbeitet hat, eine Darlegung der Rotations, die zu den einzelnen Beschlüssen geführt haben. Der Entwurf enthält vier Artikel, von denen der dritte Artikel eine Übergangsformel darstellt. Die drei ersten Artikel stellen eine nahe wörtliche Wiedergabe des Cecilischen Entwurfs dar, der im Mai angenommen wurde. Die einzige Änderung besteht in dem Wegfall der Rotationsformel. Die Übergangsbestimmung gilt für die nächsten drei Jahre, in denen der neue Turnus für die nichtständigen Ratsmitglieder noch nicht zu laufen begonnen hat. Die Wiederwählbarkeit von drei Mitgliedern wird in dieser Übergangsformel erklärt, und zwar sind in diesem September drei Mitglieder, im nächsten Jahr zwei Mitglieder und im dritten Jahr ein Mitglied wiederwählbar. Später kann die Wiederwählbarkeit erst nach Ablauf der Mitgliedschaft, und zwar jeweils in einem besonderen Wahlgang durch die Vollerversammlung erfolgen. Als erster Redner sprach der argentinische Delegierte Candilio und führte aus, daß seine Regierung sich mit dem Entwurf einverstanden erklärt habe. Sie erklärte sich auch mit der jetzt getroffenen Vereinbarung einverstanden, um so dem Völkerbund über die Krise hinwegzuhelfen, in um überhaup den Völkerbund zu retten.

Lord Robert Cecil dankte dem argentinischen Delegierten dafür, daß er darauf verzichtet habe, hier die besondere Anschauung seiner Regierung zur Geltung zu bringen. Er habe in dankenswerter Weise das allgemeine Wohl des Völkerbundes in den Vordergrund gestellt, und damit ein verdienstreiches Opfer gebracht. Die Kommission sei ja nur in der Lage, Empfehlungen zu beschließen. Die Entscheidung über die Vorschläge der Kommission liege beim Rat und bei der Vollerversammlung. Man habe den Bedenken derjenigen Staaten, die die Freiheit der Völkerbundssperre unter keinen Umständen angetastet sehen wollen, in weitestem Maße Rechnung getragen. Auch der deutsche Vertreter sei der Ansicht gewesen, daß die Rechte der Völkerbundssperre auf keinen Fall durchschnitten werden dürften. Schließlich, so sagte Lord Robert Cecil, sei man auch den Wünschen Spaniens entgegengekommen, indem man die Wiederwählbarkeit erklärt und das Rotationsrecht der Völkerbundssperre beseitigt habe.

In der weiteren Debatte fand der in der letzten Sitzung der Unterkommission vereinbarte Entwurf die Zustimmung sämtlicher Delegierten bis auf den polnischen Vertreter.

Die ausschließliche Aufnahme Deutschlands gesichert?

London, 1. Sept. (Eig. Drachteleitung.) In den Berichten der englischen Presse über die Vorgänge in Genf kommt übereinstimmend die Zuversicht zum Ausdruck, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wahrscheinlich am 8. September und die Aufnahme als einziges neues ständiges Mitglied des Rates als gesichert anzusehen ist. Der Beschluß der Unterkommission für die Reorganisation des Rates wird als ein Kompromiß angesehen, das die Ansprüche der beteiligten Staaten befriedigen könne. Die Morning Post weist auf die Wichtigkeit hin, die der Völkerbund nach dem Eintritt Deutschlands in den Fragen der Zurückziehung der Besatzungstruppen und der Erledigung der Entwaffnungsfrage haben kann.

Die Formel Lord Roberts angenommen.

as. Berlin, 1. Sept. (Drachteleitung unserer Berliner Abteilung.) Der gestrige Tag hat Genf, wenn auch noch nicht die Einigung selbst, so doch zum mindesten eine starke Annäherung gebracht. Die Verhandlungen spielten sich bisher in der Unterkommission ab und werden erst heute ihre Bestätigung durch das Plenum finden. Polen hat sich gewisse Vorbehalte gegenüber dem Ergebnis ausbedungen, während Spanien sich überhaupt noch nicht geäußert hat. Trotzdem sieht man in Genf, nachdem sich der starke Optimismus der ersten 24 Stunden gelichtet hat, die Lage nicht mehr so kritisch an. Wenn man sich

Die Einigungsformel,

die aus mehreren Paragraphen besteht, ansieht, so versteht man überhaupt nicht, weshalb man um eine solche kaum etwas Neues bringende Lösung ein solches Geschrei in die Welt gesetzt hat. Im großen und ganzen einigte man sich auf die Formel Lord Roberts Cecil, die bereits im Mai angenommen wurde, wodurch die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder auf 9 erhöht wird, wovon 3 Sitze jeweils wiederwählbar sind. Das einzige Neue, das bei den heutigen Beratungen beschlossen worden ist, besteht darin, daß in diesem Jahre Spanien und Polen wiedergewählt werden sollen, während der dritte halbständige Ratsitz China zugewiesen werden soll. Da die Wiederwahl mit einer Zweidrittelmehrheit durch die Vollerversammlung erfolgen muß, so bedeutet die Zuerkennung der Wiederwählbarkeit noch lange nicht die Wiederwahl selbst.

Daneben läuft natürlich

die Tanger-Frage

her, die immer größere Wichtigkeit annimmt. Man weiß nicht, wo Spanien eigentlich hinauswill. Die Erklärungen Primo de Rivera und seines Außenministers lassen an Schärfe nichts zu wünschen übrig. Der spanische Diktator droht, im Falle der Ablehnung seiner Tanger-Forderung nicht nur mit dem Austritt aus dem Völkerbund, sondern er will die ganze spanische Marokko-Zone räumen, und sie den Franzosen überlassen. Daß die Franzosen, die wohl gern ganz Marokko in die Hand bekommen, aber doch vor den Schwierigkeiten, die die spanische Zone bietet, zurückweichen, von einer solchen Wendung der Dinge nicht erbaudt sind, ist selbstverständlich.

Die innerpolitische Lage in Spanien

Ist andererseits nicht so, daß Primo de Rivera allzu starke Worte gebrauchen könnte. Seinen Kriegsminister mußte er in dem Konflikt mit den Artillerieoffizieren fallen lassen, und er selber soll, wie eine Meldung aus Madrid besagt, seinen Rücktritt angeboten haben. Der spanische König soll das Rücktrittsgesuch vorläufig nicht genehmigt und Primo de Rivera gebeten haben, bis zur Beilegung der Differenzen mit der Armee im Amt zu bleiben. Ob diese Meldung eine Ankündigung des Rücktritts Primo de Riveras bedeutet, läßt sich noch nicht sagen.

Die dritte Frage, die die Öffentlichkeit in den letzten Tagen stärker beschäftigt, sind

die Schulden.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß diese Frage gerade zum Beginn des dritten Dames-Jahres akut wird. Gestern hat die Begegnung zwischen Mellon und Poincaré stattgefunden, der auch der frühere amerikanische Staatssekretär Hughes beigewohnt hat. Über die Unterredungen selbst verlautet sehr wenig, doch dürfte die Ansicht wohl zutreffend sein, daß die Franzosen versuchten, in der Schuldenfrage Zugeständnisse zu erreichen. Über dieses Problem hat nunmehr der Kampf mit voller Stärke eingesetzt. Dies ist um so bedeutungsvoller, als nicht nur Frankreich, sondern alle Völker Europas an Amerika verknüpft sind. Die Forderung des früheren Kriegsministers Baker im Kabinett Wilson, die Schulden zu streichen, wurde im Weißen Hause abgelehnt, aber wohl nicht aus innerer Überzeugung, sondern wohl nur, um der Demokratischen Partei keine Wahlparole zu geben. Der Sprecher des Weißen Hauses äußerte selbst, daß die ganze Schulden- und Dames-Angelegenheit noch einmal überprüft werden müsse. Diese Erklärung steht wohl in Übereinstimmung mit dem Telegramm Mellons, in dem die Ansicht vertreten worden sein soll, daß Europa nur durch den Abbau der Dames-Lasten befreit werden könne.

Abwartende Haltung in Berlin.

Berlin, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Aus Kreisen, die der Reichsregierung nahe stehen, verlautet, daß es noch keineswegs sicher ist, ob das Reichskabinett bereits am Donnerstag zusammentritt, um zu den Beschlüssen der Genfer Studienkommission Stellung zu nehmen. Es sei zwar, so wird erklärt, für die zweite Hälfte der Woche eine Kabinettsitzung in Aussicht genommen, aber mit der Maßgabe, daß sie erst dann stattfindet, wenn die Beratungen der Studienkommission bereits zu einem positiven Ergebnis geführt haben oder wenn wenigstens zu erkennen ist, in welcher Richtung die Beschlüsse der Studienkommission lauten werden. Die neueste Entwicklung der Dinge in Genf veranlaßt die Reichsregierung nicht, ihre abwartende Haltung aufzugeben. In Kreisen der Reichsregierung wird auch der Gedanke erwoogen, vor der endgültigen Beschlussfassung im Reichskabinett die beiden deutschen Delegierten in der Studienkommission, Herrn v. Soeffs und Ministerialdirektor Dr. Gaus, oder einen von beiden, zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin kommen zu lassen.

Der Wortlaut der Beschlüsse.

Genf, 1. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die in der gestrigen Nachmittagsitzung von der Unterkommission der Studienkommission angenommenen Beschlüsse, die der Hauptkommission der Studienkommission heute vorzulegen werden, haben in der Übersetzung folgende Fassung:

Artikel 1: Die nichtständigen Mitglieder des Rates werden für die Dauer von drei Jahren gewählt. Sie treten ihr Amt sofort nach ihrer Wahl an. Jedes Jahr wird ein Drittel der Mitglieder gewählt.

Artikel 2: Ein auscheidendes Mitglied kann während der auf den Ablauf seines Mandats folgenden drei Jahre nicht wieder gewählt werden, es sei denn, daß die Bundesversammlung beim Ablauf des Mandats oder im Laufe dieser drei Jahre mit Zweidrittelmehrheit anders beschließt, doch darf die Zahl der auf diese Weise wieder gewählten Mitglieder des Rates nicht mehr als ein Drittel der Gesamtzahl der im Rate sitzenden nichtständigen Ratsmitglieder betragen.

Artikel 3: Die Zahl der nichtständigen Mitglieder im Rate wird auf neun erhöht.

Artikel 4: Übergangsbestimmungen:

§ 1. Im Jahre 1926 werden die neun nichtständigen Mitglieder des Rates von der Bundesversammlung in der Weise gewählt, daß drei für drei Jahre, drei für zwei Jahre und drei für ein Jahr gewählt werden.

§ 2. Von den im Jahre 1926 auf diese Weise gewählten neun Mitgliedern können durch eine Entscheidung der Bundesversammlung, die in besonderer Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit zu treffen ist, höchstens drei für wiederwählbar erklärt werden.

§ 3. Die Eigenschaft der Wiederwählbarkeit im Jahre 1926, die im Voraus ein oder zwei oder drei der alsdann gewählten Mitglieder etwa zuerkannt wird, läßt das Recht der Bundesversammlung unberührt, in den Jahren 1927, 1928 und 1929 zugunsten anderer als der aus dem Rat auscheidenden nichtständigen Mitglieder von der im Artikel 2 vorgesehenen Befugnis Gebrauch zu machen. Es versteht sich in diesem, daß sofern bereits drei Mitglieder seit 1926 die Eigenschaft der Wiederwählbarkeit besitzen, die Bundesversammlung von jener Befugnis nur in besonderen Ausnahmefällen Gebrauch machen wird.

Chamberlain auf der Durchreise in Paris.

Paris, 31. Aug. Der englische Staatssekretär Chamberlain ist heute nachmittag in Paris eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Außenminister Briand empfangen und hatte mit diesem in der englischen Botschaft eine längere Besprechung. Gegen 9 Uhr ist er nach Genf weitergereist.

Der „Matin“ will wissen, daß Chamberlain während seines Aufenthalts in Paris auch mit dem spanischen Botschafter in Paris, Quinones de Leon, verhandelt habe.

Paris, 1. Sept. Die gestern von Havas angekündigte lange Unterredung zwischen Chamberlain und Briand hat nicht stattgefunden. Briand begleitete Chamberlain vom Bahnhof bis zur englischen Botschaft und ließ sich bei der Abfahrt Chamberlains, die gegen 9 Uhr abends erfolgte, durch einen Beamten des Außenministeriums vertreten. In dem gleichen Zuge hatten der Gesandte der Tschechoslowakei, Huska, und der Vertreter der Republik Domingo Platz genommen.

Der „Petit Parisien“ erklärt, daß Briand und Chamberlain bei ihrer Zusammenkunft nur die Ähnlichkeit der Absichten der beiden Regierungen hinsichtlich der Ratifizierung der Tanagerfrage feststellten, und bemerkt dazu, man könne behaupten, daß Briand und Chamberlain entschlossen seien, eng zusammenzuarbeiten, um eine Beeinträchtigung des Wertes des Völkerbundes und eine Einbeziehung anderer nicht unmittelbar beteiligter Mächte in die Tanagerfrage zu vermeiden.

Der Inhalt der französischen Note an Spanien.

Paris, 31. Aug. Über den Inhalt der französischen Antwort auf die Note der spanischen Regierung über die Tanagerfrage meldet Havas aus Madrid, die Note spreche sich nicht so entschieden wie die letzten Chamberlains gegen die Einberufung einer internationalen Konferenz aus. Sie weise darauf hin, daß Frankreich und Spanien seit mehreren Jahren in Marokko zusammen arbeiten, ohne daß Madrid die Tanagerfrage aufgerollt habe. Diese Frage sei auch im Laufe der zahlreichen Zusammenkünfte zwischen spanischen und französischen Staatsmännern seit dem Kriege nicht angeschnitten worden.

Rußland und Tanager.

Moskau, 31. Aug. Im Zusammenhang mit den von Spanien erhobenen Forderungen bezüglich Tangers wird, wie die Telegramenagentur der Sowjetunion meldet, am maßgebenden Stelle unter Hinweis darauf, daß in den Unterzeichnern der Algiertraktats auch Rußland gehöre, erklärt, die Sowjetunion werde in dieser Angelegenheit keine Änderungen, die ohne ihre Zustimmung vorgenommen werden sollten, anerkennen.

Neue Kämpfe in Marokko.

Paris, 31. Aug. Wie Havas aus Rabat meldet, ist es an der Marokkokontingente zu neuen Kämpfen gekommen. Die französischen Truppen besetzten den Döbel Beni Sifat. Ein Gegenangriff wurde abgelehnt. Flugzeuge unternahmen 2 Bombenangriffe.

Für Reinigung des politischen Kampfes.

Berlin, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz“, beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Aufsatz mit der neuen Aktion, die der frühere Reichstagsabgeordnete und jetzige Herausgeber der „Berliner Märkischen Zeitung“, Baumeister, gegen den preussischen Minister des Innern, Severing, eingeleitet hat. Man kann den Tatbestand auf Grund früherer Schilderungen als bekannt voraussetzen. Ein Rückblick lehrt, daß Baumeister und der Verleger seines „Materials“ ihre Kampagne sichtlich mit dem Vorgefühl eines Mißerfolges eröffneten, und daß dem angegriffenen Minister die Antwort sehr leicht wurde. Der Erfolg der Herren Baumeister und Schlichting war jedenfalls zunächst der, daß man Severing allgemein seine Unangreifbarkeit beheimatete, und daß man sich gegenüber den „Enthüllungen“ äußerst zurückhaltend zeigte. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ sieht jetzt den Schlüssel unter der Erörterung und stellt das Ergebnis ziemlich deutlich fest. Sie hebt hervor, daß es eine alte Methode ist, wenn man den politischen Gegner dadurch lahmzulegen sucht, daß man ihn persönlich verunglimpft. Die politische Gegnerschaft habe vor dem Privatleben und der Privatmoral des Gegners Halt zu machen. In Erinnerung an die zum Teil recht lebhaften Zusammenstöße, zu denen es im preussischen Landtag wiederholt gerade auch zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Minister Severing gekommen ist, wird man es als innenpolitisch besonders bedeutsam anzumerken haben, daß das völksparteiliche Organ schreibt, gerade wegen dieser Gegnerschaft müsse anerkannt werden, daß Severing ein Mann von politischem Format und zweifellos freier moralischer Qualität sei. Und zum Schluß wird der Umstand noch einmal unterstrichen, daß der neueste „Fall Severing“ allgemeine Ablehnung gefunden habe und hoffentlich zu einer Besserung der politischen Sitten führen werde.

Dies wird an den Kern des Problems gerührt. Man hat es nämlich zu betonen, daß, eierlich zum erstenmal, auch die deutschnationale Presse bei dieser Gelegenheit gezeigt hat, daß ihre Bedenken gegen eine Teilnahme an der Deklamation größer waren als selbst ihr das gegen den sogenannten, viel bekämpften preussischen Minister. Aber es ist zugleich unangenehm bezeichnend, daß man diese Zurückhaltung als ungewohnt und überraschend empfand. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ stellt die Forderung auf, daß es auch in Deutschland selbstverständlich werden müsse, die persönliche Unantastbarkeit des politischen Gegners anzuerkennen. Es muß von allen Seiten alles geschehen, um aus dem politischen Kampf das persönliche Moment auszuschalten.

Volkspartei und Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.

Berlin, 1. Sept. Heute vormittag wird in Berlin der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei zu einer Beratung zusammengetreten, um den für den 1.—3. Oktober nach Köln einberufenen Parteitag vorzubereiten. Gestern nachmittag fand eine Besprechung des Parteivorstandes statt, bei der Dr. J. J. J. über den Plan einer Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft nähere Mitteilungen machte. Eine Entscheidung in dieser Frage dürfte jedoch erst auf dem Parteitag fallen.

Der Zerfall der kommunistischen Partei.

Berlin, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Das Zentralkomitee der K. P. D. und ihr folgend die Parteiarbeiterkonferenz hat Ende der vorigen Woche eine langwierige Resolution über „Die nächsten Aufgaben der Partei“ beschließen, worin aber nicht etwa ein politisches Aktionsprogramm entwickelt wird — etwas derartiges würden die Kommunisten nie zustande bringen —, sondern worin nur Richtlinien für die Agitation gegeben werden. Etwas Neues findet man auch hier nicht; die Taktik bleibt unverändert die alte: die Kommunisten versuchen die Anhänger der Sozialdemokratie zu sich herüberzuziehen, indem sie deren Führer verleumden und verdächtigen. Ob diese Politik erfolgreich ist, muß nach dem Ausfall der letzten Wahlen im Reich und in verschiedenen Ländern als sehr zweifelhaft betrachtet werden. Dazu kommen die Zerwürfnisse in der eigenen Partei, die ja schon zum Ausschluß namhafter Führer Veranlassung gegeben haben und voranschreiten. In aller nächster Zeit nach dem Kampf gegen die Resolution muß festgestellt, daß einmal der Abbruch werden muß, deren sich nicht nur einzelne Genossen, sondern auch die gesamte Reichstagsfraktion (bestimmte bei der Abstimmung zum Knappschaftsgesetz) schuldig gemacht hat. Der eigentliche Feind aber steht links; die „ultra-linken Fraktionen“ werden beschuldigt, daß sie durch ihre Disziplinlosigkeit und ihre falsche Politik die kommunistische Partei verleben. Wenn man bedenkt, daß die so bezeichneten „Ultra-linken“ noch vor kurzem die Ratadore der Partei waren, so darf man neuerdings darauf sein, wie lange denn die letzten Nachhaken am Ruder bleiben werden und wann der Kampf aller gegen alle einsetzt.

Die Kommunisten und die Siegesallee.

Berlin, 31. Aug. Die kommunistische Fraktion des preussischen Landtags hat folgenden Antrag eingebracht: Das Finanzministerium hat Anweisung gegeben zu umfangreichen künstlerischen Renovierungsarbeiten an der sogenannten Siegesallee, einer nach dem Urteil ernährter Künstler geschmacklos ansehenden Anbahnung von Alts. Wir beantragen daher, daß diese Renovierungsarbeiten an den wert- und geschmacklos Denkmalen sofort eingestellt, und daß statt dessen die Denkmäler der sogenannten Siegesallee im Wege von Restaurationsarbeiten abgetragen werden. Das Steinmaterial ist den Schülern der Kunstakademie und der Kunstgewerkschule zu Lehrzwecken unentgeltlich zu überlassen.

Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau verbindlich erklärt.

Berlin, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsarbeitsminister hat heute den vom Schlichter gefällten Schiedsspruch für den Ruhrbergbau für verbindlich erklärt. Damit ist die Lohnfrage im Ruhrgebiet für die nächste Zeit geregelt.

Die deutsche Minderheit in Polen protestiert beim Völkerbund.

Breslau, 1. Sept. In dem Kampf um die deutschen Minderheitsfragen in Oberschlesien hat sich nach Zurückweisung von 80 Prozent der deutschen Einheitsanträge durch die Schulverwaltung der Ratowitzer Volksschule der deutsche Volksbund mit einem Protest gegen die Maßnahme der Bestimmungen des Genfer Abkommens nicht nur an den Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien gewandt, sondern auch direkt an den Völkerbund gewandt, da der Präsident lediglich moralische Macht, jedoch keinerlei Exekution besitzt.

Mellon bei Poincaré.

Paris, 31. Aug. Ministerpräsident Poincaré empfing heute nachmittag den früheren amerikanischen Unterstaatssekretär Hughes und im Anschluß daran den amerikanischen Staatssekretär Mellon, mit dem er über eine halbe Stunde lang konferierte. Mellon legte es ab, den Journalisten auf ihre Fragen nach dem Verlauf seiner Besprechungen mit Poincaré irgend eine Erklärung abzugeben. Er betonte nur, daß sein Besuch bei dem Ministerpräsidenten ein reiner Höflichkeitsbesuch gewesen sei.

Auf die Frage nach der Schuldenregelung erklärte Mellon: Wenn ich irgend etwas sagen könnte, würde ich darüber sehr froh sein. Aber die gegenwärtige Lage gestattet es mir nicht, zu sprechen. Die Angelegenheit liegt in den Händen der französischen Regierung und ich würde wenig Höflichkeit beweisen, wenn ich irgend eine Andeutung machen würde.

Mellon erklärte zum Schluß noch, daß er sich zwei Tage in Paris aufhalten und sich dann auf das Land begeben werde. Er betonte dabei, daß seine Reise keinen offiziellen Charakter habe.

Mellon zur Schuldenfrage.

Paris, 1. Sept. Staatssekretär Mellon, der sich weigerte, gegenüber den Journalisten, die ihn nach seinem Besuch bei Poincaré mit Fragen bestritten, sich zur Schuldenfrage zu äußern, hat einen Vertreter des „Excelsior“ in der Wohnung des Direktors der Garanti Trust Comp., Filiale Paris, bei dem er abgestiegen war, empfangen und erklärt, wir hoffen, daß zwischen Frankreich und Amerika bald eine den Interessen und der traditionellen Freundschaft unserer beiden Länder entsprechende Lösung erfolgen wird.

Strom, der Gouverneur der Federal Reserve Bank, der auch anwesend war, erklärte dem Vertreter des „Excelsior“, er wisse von der Schuldenfrage nicht mehr als irgend jemand. Wenn man einen guten Finanzplan wolle, suche man sich Sachverständige, das habe Frankreich getan. Aber was ist aus den Plänen geworden?

Clemenceau steht von einem zweiten Brief an Coolidge ab.

Paris, 31. Aug. Wie Clemenceau einem Vertreter des „Intransigent“ mitteilt, beabsichtigt er nicht, einen zweiten Brief an Präsident Coolidge zu schreiben. Beim gegenwärtigen Stand der Dinge habe er kein Bedürfnis, seinem ersten Brief noch ein Wort hinzuzufügen.

Keine Änderung der amerikanischen Schuldenpolitik.

London, 1. Sept. Reuters berichtet, daß kein Grund bestehe, irgend eine Änderung der Politik der Realisierung in der Frage der den Vereinigten Staaten vom Ausland geschuldeten Beträge vorzunehmen.

Die autonomistische Bewegung im Elsaß.

Paris, 31. Aug. Wie der „Temps“ aus Straßburg meldet, kündigt die autonomistische Zeitschrift „Die Zukunft“ die Bildung einer Gruppe zur Abwehr der Angriffe gegen die Autonomie an. Sie schreibt u. a.: Wir wollen uns im eigenen Lande das Recht der freien Rede von Deutschen nehmen lassen, deren Gebilde von den unfruchtlichen Dingen sind? Die Behörden haben sich als unfähig erwiesen, das Versammlungsrecht zu gewährleisten; so sind wir gezwungen, uns selbst zu schützen. Wir stellen Gewalt gegen Gewalt. Wir wollen rücksichtslos für unsere staatsbürgerlichen Rechte kämpfen und die Verleumdungen der alten und ehrlichen Elsaß-Völkchen gegen die verbrecherischen nationalistischen Angriffe organisieren.

Wie dem „Journal des Débats“ aus Straßburg gemeldet wird, sind fünf Manifestanten, die bei den Kolmarer Zwischenfällen am 30. August festgenommen worden waren — es handelt sich um Kommunisten und um Mitglieder des Sozialbundes — wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wie der „Elsässer Kurier“ berichtet, wurden sie, als sie das Gefängnis nach der Verbüßung ihrer Strafe verlassen haben, von der Bevölkerung mit einer Sympathiebewegung begrüßt, bei der ein Kommunist und der Generalsekretär des Bürgermeisters von Dagenau sie als die Heiden der elsaßischen Sache feierten und ihnen Blumen überreichten.

Ein Vertrauensvotum für die österreichische Regierung.

Wien, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Auf die Forderung der Regierung hin, daß der vor den Ferien von der sozialdemokratischen Opposition in der Angelegenheit der Zentralbank eingebrachte Antrag auf Erhebung der Anklage gegen den Bundeskanzler und die Mitglieder der Regierung noch vor der Abreise des Bundeskanzlers nach Genf verabschiedet werden soll, hat heute der Nationalrat aufgenommen. Nachdem der Beratungsausschuß den Antrag abgelehnt hatte, brachten die Sozialdemokraten noch einen Widerberichtsbericht ein. Die Debatte verlief bisweilen kühnlich, besonders während der Rede des Abg. Dr. Seipel und des Bundeskanzlers Krametz. Nach verständiger Debatte wurde der Antrag auf Erhebung der Anklage abgelehnt und der Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Die Ablehnung löste auf der Galerie, die vorwiegend von sozialdemokratischen Parteimitgliedern besetzt war, stürmische Buizen und großen Lärm aus. Einige der Hauptredner wurden von der Polizei festgenommen.

Englische Instruktionsoffiziere für Griechenland.

London, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die griechische Regierung hat durch ihren Minister in London die englische Admiralität gebeten, ihr fünf Marineoffiziere zu Ausbildungszwecken zur Verfügung zu stellen. Es ist jedoch nicht die Forderung erhoben worden, daß die englische Marinekommission wiederum nach Griechenland zurückkehren soll.

Die Einnahme von Hankau noch nicht bestätigt.

London, 1. Sept. „Times“ meldet aus Schanghai, daß dort umlaufende Gerüchte, daß Hankau von den Kantontuppen eingenommen sei, sei vollkommen unbegründet. In einem Leitartikel schreibt indessen „Times“, es könne kein Zweifel bestehen, daß den Chinesen eine ernste Niederlage von den Südtropen zugefügt worden sei. Die Einnahme Hankaus und seiner Nachbarstädte durch die Kantontuppen müßte den Lauf der Ereignisse in der Provinz China beeinflussen.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Bergarbeiter-Exekutive beschloß heute mit knapper Mehrheit keine neuen Friedensvorschläge auszuwerfen, sondern die Entscheidung über diese Frage der für Donnerstag einberufenen Delegiertenkonferenz zu überlassen.

Die Generaldebatte im Unterhaus über die Lage im Kohlenbergbau wurde durch MacDonald eröffnet. Er forderte von der Regierung, sie solle die beiden Parteien mit einem offenen Programm zusammenbringen. Falls die Regierung nicht selbst einreisen könne, solle sie ihren Einfluss für die Eröffnung von Verhandlungen geltend machen. MacDonald betonte, die Regierung trage die Hauptlast der Verantwortlichkeit für die Lage, in der sich das Land gegenwärtig befinde. Das Haupthindernis für die Wiederherstellung des Arbeitsfriedens sei die Frage der Arbeitszeit. Ohne die Inkraftsetzung des Achtstundentages werde der Weg zum Frieden sehr viel leichter sein. Der Arbeitsminister Sir Arthur Steel-Maitland erklärte darauf, solange die Bergarbeitergewerkschaft es ablehne, auch nur einen Zoll von ihren Forderungen abzugeben, sei es für die Regierung unmöglich zu intervenieren. Lloyd George betonte, diese Stellungnahme sei der Beweis einer erschütternden Unfähigkeit. Auf eine Bemerkung Lloyd Georges, die Regierung scheine die Rekonstruktionspläne nicht ernst zu nehmen, gab Churchill die Versicherung ab, der Rekonstruktionsakt würde unbedingt durchgeführt werden. In der darauf folgenden Abstimmung sprach sich das Haus mit 225 gegen 100 Stimmen für die Vertagung des Unterhauses bis zum 9. Oktober aus.

Primo de Rivera will zurücktreten.

London, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Madrid wird die scharfe Telegrammzensur aufrechterhalten. Die politische Lage in Spanien soll ruhig sein. Der König befindet sich noch in Santander. In Madrid spricht man von dem Rücktritt des Kriegsministers Marquis de Tetuan, der durch den General Sarro ersetzt werden soll. Dieser Wechsel soll eine Folge des Streites zwischen Primo de Rivera und den Artillerieoffizieren sein. Auch Primo de Rivera soll dem König seinen Rücktritt angeboten haben, der ihm bedeutete, im Interesse der Nation auf seinem Posten zu bleiben bis zur Beilegung des Offizierskonflikts.

Wiesbadener Nachrichten.

Verschwindende Krankheiten.

Die Gefährlichkeit und Verbreitungsbauigkeit von Krankheiten ändert sich im Lauf der Zeiten. Der Scharlach hat im Vergleich zu früher sein Bild geändert. Die Pest aus dem Mittelalter als „schwarzer Tod“, als das Urbild einer hemmungslosen Seuche, durch die Länder. Heute ist sie auch in Gegenden, wo sie noch heimisch ist, sehr zurückgegangen. Der Ausschlag wurde im Altertum und in späteren Jahrhunderten gewissermaßen als das täglich drohende Strafmittel der Gottheit betrachtet. Jetzt ist er zu einer Seidenheit geworden.

Hygienische und medizinische Fortschritte beeinflussen das Wesen einer Krankheit. Der Rückgang der Veden hängt sehr wahrscheinlich mit der Schäumung zusammen. Die Seifenumbehandlung hat die Gefährlichkeit der Diphtherie bedeutend vermindert. Verbesserungen in der gesundheitlichen Lebensführung, im Anlag- und Abfuhrsystem der Städte, erhöhter Drang nach Licht und Sonne, Beachtung wichtiger Ernährungsvorschriften haben Wege zur Vermeidung zahlreicher Erkrankungen gewiesen. Sie helfen auch zur Eindämmung gewisser Volkskrankheiten, wie der Tuberkulose.

Daneben sind aber Umstellungen im Wesen von Krankheiten zu beobachten, die mit unmittelbarer menschlicher Beeinflussung nichts zu tun haben können. Gegner der Bakteriologie und Serologie werden ja auch bei der Seuchenbekämpfung nicht die angewandten medizinischen Maßnahmen verantwortlich machen, sondern die Besserung der hygienischen Verhältnisse, die den Krankheiten und ihrer furchtbaren Verbreitung den Nährboden entziehen. Auch solche Betrachtungsweise trifft indes nicht den Kern des Problems von Ebbe und Flut bei einzelnen Krankheiten.

Die Weltflucht des Multimillionärs.

Von Friedrich Burschell.

Der Multimillionär Vavard Brown, dessen Tod dieser Tage von den Zeitungen gemeldet wurde, hat wohl das sonderbarste Beispiel einer neuen Weltflucht gegeben, die, ohne religiöse Formen anzunehmen, doch von der gleichen tiefen Entschlossenheit zeugt, aus der zu anderen Zeiten sich die Heiligen näherten.

Vavard Brown, der Sohn eines berühmten Industriellen, war in seiner Jugend und ersten Manneszeit ein Kaufmann von feinstem Ausmaß und Glück. Seine Hand war geschickt zu allen Geschäften, und was aus weitverbreiteten Kanälen ihm zufließte, lenkte er an die gefällige dienstbare Börse weiter, wo es phantastisch weiterlief, bis es auf die besterforderbare Summe seines Geldes nicht mehr ankam, sondern allein auf Macht und reale Herrschaft. Demgemäß verfügte er bald über alle Genüsse der Erde, war in den luxuriösesten Zentren des Reichtums zuhause, in den von Tradition gedämpften Londoner Klubs wie in den exklusiven, barockhaft verschwundenen New Yorker Zirkeln. Nebenbei konnte er sich das Vergnügen leisten, als Wohltäter der Menschheit gerufen zu werden, und die Wohlthätigkeitskassen Amerikas hätten von seinen Spenden ihre Kasse vollenden können.

So lebte der mächtige Mister Brown, als das vollendete Wunderbild der Zeit umschwebte, das heretische Dasein der Großen der Erde, bis er in seinem neununddreißigsten Jahr eine Entdeckung machte, die seine ganze Existenz aus den Angeln hob. Er fand nämlich eine Grenze seiner Macht, mit der er bisher alle Wünsche hatte befriedigen können. Ein junges Mädchen, das er auf das bestmögliche liebte, aber um keinen Preis für sich gewinnen konnte, ließ ihn fädeln, daß es ein Reich für die Seele gab, wo er arm und hilflos sich sehen mußte, und sein stolzer, harter, höhnlicher Sinn wurde von dieser schneidenden Erkenntnis so gewaltig getroffen, daß ihm das Leben unter den Menschen zum Ekel wurde.

Um diese Zeit hatte der Prinz von Wales eine äußerst elegante, tausendköpfige Yacht sich bauen lassen, die er jedoch der Abreise wegen des hohen Preises nicht übernehmen wollte. Vavard Brown erstand die fälschliche Yacht, ließ sich eine erlebte Mannschafft zusammenstellen, und an einem strahlend heißen Tag des Sommers 1890 betrat er das für

Die Krankheitserreger passen sich den Verhältnissen an. Krankheiten verlaufen heute leichter als im selben Land vor drei und vier Generationen. Es ist fraglich, ob das nur mit einer geänderten Körperdisposition durch Gewöhnung zusammenhängt. Wahrscheinlich ändert der wiederholte Aufenthalt von Krankheitskeimen im Menschenleib seine Natur. Der Krankheitskeim paßt sich dem Wirt an, von dem er in Ruhen zieht. Geht er zu bestig vor, so zerstört er den Wirtsorganismus, der ihn beherbergt, und beraubt sich damit seiner Ernährungsquelle, seiner Wohnung und seines Brutplatzes. Nimmt die Virulenz (d. h. die Angriffsraft) der Bakterien ab, so besteht zwar die Möglichkeit, daß sie nicht mehr genug Kraft besitzen, um die natürlichen Abwehrvorrichtungen des Körpers zu überwinden. Andererseits verzögern sie so nur eine mildere und länger währende Erkrankung. Sie sichern sich dabei den gefundenen Futterplatz auf möglichst lange Zeit.

Zu seinem eigenen Vorteil trachtet der Krankheitserreger darnach, aus einem Feind und Vernichter des Körpers zu einer Art Mitbewohner zu werden. Das Verhältnis des Parasitismus muß sich fast in das der Symbiose, des Zusammenlebens, verwandeln. Das Streben nach diesem Ziel führt im Lauf der Bakteriengenerationen die Herabsetzung der Virulenz herbei und damit Abnahme der Gefährlichkeit einer Erkrankung. Nicht alle Mitglieder derselben Bakterienfamilie bilden sich dabei gleichmäßig rasch zurück. So sind die Typhusbakterien noch gefährlich, während andere Angehörige der gleichen Familie, die Kolibakterien, sich schädigungslos in jedem Darm aufhalten — oder daß die Symbioten-Sporenbakterien so verheerend wirkt, während verwandte Keime keine Krankheit hervorrufen können. Aber auch bei der Typhus sind die verheerend akuten Fälle vergangener Jahrhunderte schon verschwunden und haben einem milderen, chronischen Verlauf der Krankheit Platz gemacht.

Die Sterblichkeitsziffer ist im Lauf des vergangenen Jahrhunderts bedeutend zurückgegangen. Über durchschnittlich sind aber zurückgegangen Pocken, Scharlach, infektiöse Darmerkrankungen, Diphtherie, Tuberkulose und Säuglings-erkrankungen. Auffallend ist es, daß auch die Gicht im Abnehmen begriffen zu sein scheint. Es ist nicht unmöglich, daß allgütige Ernährungsgewohnheiten der Jetztzeit Schuld daran tragen. Höchst auffallend ist die starke Abnahme der Bleichsucht der jungen Mädchen, deren charakteristische Blutänderung in einer Herabsetzung des Hämoglobingehaltes besteht. Auch hierfür ist die gesündere, sportlichere Lebensführung der modernen Frau verantwortlich zu machen, namentlich die gesunde Frauenkleidung. Die Abnahme der Rheumatis — so verbreitet diese Krankheit auch noch ist — beruht wohl ebenso wie die ständige Abnahme der Tuberkulose auf günstigeren allgemeinhygienischen Verhältnissen. Bei Diphtherie und Scharlach waren früher die schwereren Fälle viel leichter deshalb häufiger, weil sie erst im weiteren Verlauf einer Epidemie auftraten und die Epidemien länger währten. Heute ist die Diagnose sicherer zu stellen, die Kranken werden eher abgelehnt, und die Krankheit hat dadurch weniger Gelegenheit, sich auszubreiten; so erlischt die Epidemie früher, und es kommt vielleicht gar nicht zu den Fällen schwerer Erkrankungen, wie sie den späteren Verlauf einer Epidemie kennzeichnen würden.

Ein wenig gekürztes Kapitel stellen die Streptokokken-Erkrankungen dar. Überall tauchen diese Krankheitserreger auf, beim Scharlach, bei Mandelentzündungen, Lungenentzündungen, Blutvergiftungen, bei Wundinfektionen und Hautentzündungen, bei Gelenkrheumatismus und Herz-erkrankungen. Unterschiede zwischen den einzelnen Erregersorten sind bisher nur in sehr verschmommener Weise festgelegt. Zahlreiche Beobachtungen weisen darauf hin, daß auch in den Streptokokkenstämmen eine Virulenzänderung sich durchsetzen beginnt: die akuten, rasch tödlich verlaufenden Fälle von Herklappenentzündung (meist eine Folge von Streptokokkenabgängen) scheinen seltener zu werden und dafür dem chronischen Verlauf dieser Krankheit Platz zu machen. Möglicherweise hängt die Abnahme der Gefährlichkeit des Scharlachs, auch einer Streptokokkenkrankheit, mit einer Umstellung im Wesen der Erreger zusammen.

Die Woge, die einzelne Krankheiten auf niedrigen Stand brachte, reißt andere mit sich in die Höhe. Man braucht nur an die furchtbare Verbreitung der Grippe vor einigen Jahren zu denken, um die Wirkung allgemeiner hygienischer Fortschritte gegenüber einem Teil der Seuchen als fragwürdig zu empfinden. Die Zunahme verschiedener Alterskrankheiten, zu denen auch Arteriosklerose und vermehrt Krebs gehören, ist zunächst nicht als ungünstig aufzufassen. Es ist allgemein, Krankheiten, die die Jugend und das mittlere Lebensalter bedrohen, einzuschränken. Die Folge ist eine durchschnittliche Verlängerung des Lebensalters. Je

seine Absichten hergerichtete Schiff, um es in seinem weiteren Leben auch nicht ein einziges Mal mehr zu verlassen.

Zwar lag die erste Zeit, über zehn Jahre hindurch, die Yacht unter Dampf, damit der Abgeschiedene, wenn ihm eine Lust ankäme, nur zu winken brauchte; aber auch dies geschah nicht ein einziges Mal, und als nach der langen, äßen, geduldigen Prüfung sein Entschluß so fest in seiner Seele saß wie der Anker im Meer, blieb das Schiff gleich ihm selber reglos und stumm. Sechszwanzig Jahre, ein ganzes Menschenalter, lag das unheimliche Fahrzeug im kleinen Hafen von Bredon an der englischen Küste, und nur einmal trat ein Ereignis ein, ein Ereignis allerdings von unerhörtem Ausmaß, das selbst diesen Trau zu belegen vermochte. Aus militärischen Gründen wurde er im Weltkrieg gezwungen, die Yacht zu verlassen, aber schon nach drei Wochen, während deren er langsam an der Küste freute, erreichte er es, im gewohnten Hafen wieder still zu liegen.

Die Yacht hatte ihn lange und immer vergeblich bestrahlt. Von allen Seiten versuchte man ihn zu sprechen, viele kamen aus Neugier, unzählige kamen aus eigenem Interesse; denn der reiche Mann, der ein so seltsam heiliges Leben führte, war die Bittsteller der ganzen Erde auf sich. Niemand wurde bei ihm vorgelassen, und von seiner Familie gelang es nur seiner Schwester, am Bord des Schiffes von ihm empfangen zu werden. Sie hatte ihn so lange und energisch gedrängt, daß er nach hartnäckigem Weigern sich überreden ließ, ihr fünf Minuten zu bewilligen. Sie war mit der Yacht gekommen, ihn der Welt und den Menschen wieder zuzuführen, aber so bringend sie auch sprach, es nützte ihr nichts, er sagte mitunter ja oder nein, aber sonst kein einziges längeres Wort, und als sie in heller Empörung vom Dampfer ging, ließ er so gleich vor seiner Kabine jeden Tag und jede Nacht einen Matrosen stehen mit dem gemeinen Befehl, bis an sein Lebensende jedem Menschen den Eintritt strikt zu verweigern.

In dieser Kabine war Vavard Brown den ganzen Tag über eingeschlossen und niemand weiß, was er sechsundzwanzig Jahre lang tat oder dachte. Nur in der Dunkelheit kam er manchmal heraus, ein Glas am Riemen der Yacht, und in klaren Nächten konnte man ihn sehen, wie er mit dem Glas vor den Augen lange die Sterne betrachtete. In diesen Stunden war das Schiff von vielen kleinen Booten belagert, und viele Hände streckten sich aus, um den einsamen Mann um eine Gabe zu bitten. Oft kam es vor, daß er ihnen den Gefallen tat. Er pflegte seine schönen

weiter also die Lebensgrenze hinausgerückt wird, um so größer ist die Möglichkeit des Auftretens von Krankheiten des höheren Alters. Krebsgeschwülste treten meist erst in höherem Alter auf; in diesem Zusammenhang ist ein Hauptgrund für die Zunahme der Krebskrankungen in der neueren Zeit gelegen. Als neue Aufgabe ergibt sich für die Medizin, der Zunahme der Alterskrankheiten entgegenzutreten.

Dr. W. Schw.

Der gekürzte Himmel im September.

Die Zeit der sommerlichen Sternbilder neigt sich ihrem Ende zu, da die Erde in ihrem Lauf um die Sonne in andere Gegenden kommt und die Sichtbarkeit der Sterngruppen, die wir jetzt monatelang beobachten konnten, mit der des Tagesgehirns zusammenfällt. Dafür kommen die neuen alten allmählich über den Horizont herauf. Dieses sich Jahrtausend, ja Jahrtausende wiederholende Wechselspiel zu verfolgen, ist sehr interessant und lohnend, denn es ist der einzige Vorgang, durch den sich ohne Instrumentenbenutzung eine Vorstellung von der Bahn unseres Planeten im Weltensystem gewinnen läßt. Unabhängig von dieser Bewegung lassen wir zusammen mit dem ganzen Sonnensystem mit einer Geschwindigkeit von 20 km. pro Sekunde nach einem bestimmten Punkt des Universums, dem sogenannten Apex hin. Als Folge hiervon scheinen die Sterne an jener Stelle etwas zusammenzurücken, während sie auf der entgegengesetzten Seite, am Antipex, auseinandergezogen werden. Trotz der großen Geschwindigkeit, mit der diese Bewegung erfolgt, werden jedoch für das bloße Auge die Sterne noch nach Jahrtausenden die gleiche Stellung einnehmen, so unangehen sind die Entfernungen, die uns von ihnen trennen. Der Apex liegt zwischen der Pleiade und dem Perseus.

Seide Bilder sind in diesem Monat abends zu sehen. Vega, der hellste Stern der Lyra, steht um 11 Uhr (Mitte September um 10. Ende um 9 Uhr) genau im Westen. Über ihr, fast im Zenith, strahlt Deneb im Schwan, unter ihr fallen die an helleren Sternen armen Bilder des Herkules, der Krone, des Schlangenträgers und der Schlange den Raum bis zum Horizont. Im Südwesten sieht man den weichen Nair im Schwan, ein Stück tiefer im Steinbock Jupiter. Nach Osten zu leiten Wassermaus, Walfisch und Fische zur Andromeda über, deren drei in gleichen Abständen stehende Hauptsterne zusammen mit dem Begias eine dem Himmelsbogen ähnliche Figur bilden, die „curvus maximus“ („sehr großer Bogen“) im Gegensatz zum Kleinen und Großen (Wagen) genannt wird. Ein wenig oberhalb des mittleren Andromedasterns ist mit bloßem Auge der berühmte Andromedanebel zu finden. Zwei weitere Nebelstele liegen 36 Grad nördlich am oberen Ende des Perseus. Sie erscheinen als kleine Wölken in der Milchstraße. Rechts unterhalb von ihnen steht der Veränderliche Algol. Seine Lichtminima sind günstig am 8. um 11 Uhr abends, und am 29. und 32. Uhr nachts zu beobachten. Etwas tiefer findet man die Pleiaden oder das Siebengestirn, den schon den Alten bekannten hellsten Sternhaufen im Stier. Im Nordwesten funkelt die helle Capella, im Nordosten Arctur. Dazwischen dehnen sich die bekannten Bilder Drache, Großer und Kleiner Bär aus, an die sich östlich Krebs und Cassiopeia anschließen.

Von den Planeten ist der bereits erwähnte Jupiter in der ersten Nachthälfte sichtbar. Venus geht eine Stunde vor der Sonne auf. Merkur ist am morgendlichen Osthimmel im ersten Monatsdrittel aufzufinden. Saturn ist abends noch eine Stunde lang im Westen, Mars dagegen die ganze Nacht sichtbar. Er steht unterhalb von Pleiaden und Andromeda.

Die Sonne überkreuzt am 23. den Himmelsäquator nach Süden. In jedem Tage sind Tag und Nacht gleich lang, auf unserer Erdoberfläche beginnt der Herbst, auf der flüchtigen Daibügel der Frühling. Die Tageslänge sinkt im September von 13½ Stunden am 1. auf 11½ Stunden am 30. Die Mondphasen fallen auf folgende Daten: Neumond 7. 6¼ Uhr vormittags, Erstes Viertel 15. 5¼ Uhr vormittags, Vollmond 21. 9¼ Uhr abends, Letztes Viertel 28. 6¼ Uhr abends.

Herbstblumen.

Herbstblumen stehen auf meinem Tische, ein voller Strauß — Welcher Farberauch, wahrhaft biondisches Schwelgen in Schönheit, heiter trauernder Schrei nimmerlästigen Lebens, das in höchster Reife steht. — Hier, diese Glycinen, wie aus dunkelvioletter Samt gebildet, — schwermetalltränke Farbe, deren Grundton glühend ist. Delfaucht laucht daneben das flammende Rot, das sonnige Gelb einiger Dahlien, beruhigter können tiefblaue und pur-

weißen Zehnfundnoten, deren er viele besch, um ein Stiel Holz zu weiden und fest zu binden, und je nach Dame in die Boote hinunter zu werfen.

Somit ist nichts von seinem Leben bekannt. Aber als man neulich seine verschlossene Tür, die sich zur gewohnten Stunde nicht geöffnet hatte, mit Gewalt aufbrach, lag er am Verschlag verschieden tot in der Kabine, und unter seinem Bett wurde ein Bild gefunden, ein Ölgemälde, das von einem Meister kreuz und quer zerhackt war. Es ließ sich ermitteln, daß das Bild das junge Mädchen darstellte, sollte, von dem der eigenhändige Vavard Brown an die Grenze seiner Macht geführt worden war.

Aus Kunst und Leben.

* Staatstheater. (Max Andriano als „Emanuel Strieff“). Wenn einer „Max Andriano“ sagt, schreit alles wohlwollend. Denn jeder ist ihm zu Dank verpflichtet; jeder, der er schon heiter gestimmt. Kein Ereignis kann seiner vis comica widerstehen, und wenn in einer Werkstätte für die Stadt Wiesbaden die hier wirksamen Heilfaktoren aufgezählt werden, sollte man Max Andriano nicht vergessen, der sicherlich einer der Wertvollsten ist, denn Vavard macht gesund und so mühte ihm eigentlich der Dr. med. u. c. verziehen werden. Aber er war niemals nur Komiker, nur Spasmacher, nur Possentreiber. Vielmehr ist er ein Charakterkomiker, d. h. ein Bühnenkünstler, der menschliche Charaktere in komischer Beleuchtung zeigt. Wie reich sind da seine Ausdrucksmittel, wie erstaunlich ist seine plastische Bildkraft, wie sicher und gründlich ist seine Erfassung des Wesentlichen. Es ist ihm gegeben, aus seiner Haut in die der darzustellenden Gestalt zu schlüpfen, den geheimnisvollen Prozeß der Transfiguration zu vollziehen; in diesem Bezug seien sein rührender „Bruder“ in Lessings „Kabale“, sein rührender „Dorfrichter Adam“ in Kleists „Zerbrochenem Krug“, sein listig-neugieriger „Bier“ in „Rimma von Barnhelm“, sein wichtigster „Bemulus“ im „Faust“, sein intrigantier „Nachmann“ genannt, um nur auf einige seiner stärksten Leistungen hinzuweisen. Seine Gestaltungswelt ist immer einträglich, nie autoritär; künstlerische Wahrheit geht ihm vor billiger Wirkung. Auch in der Verkörperung der zahllosen, mehr oder weniger auf den Larus des „Glückstrumpfabrikanten Stieff“ heraus-

burne Ähren dazwischen, leuchtendes Weiß und latetstes Grün der Blätter.

Nach Hammi es auf allen Beeten. Heliothron haucht de-
säubernden Duft. Der Spätsommer eicht seinen vollen
Kraus. Langgestaltige Königskerzen säumen stille Teiche, die
den blauen Himmel spiegeln mit arden weißen Wellen-
segeln. Wilder Wein rankt üppig um Mauern und Balkone.
Schon färbt er sich und zeigt prächtige rote und gelbe Töne.
In aller Herrlichkeit pranzt die Natur, es ist kaum eine
Müdigkeit zu entdecken. Und doch wissen wir, es werden noch
diesen Tagen des Fest- und Farbenrausches stillere kommen,
da langames Entblättern durch alle Fülle geht. Blätter
wird das Blau des Himmels, zarter und durchscheinender
die Ferne, es liegt eine feine Verbitterung über dem weiten
Land.

Marienfäden segeln glänzend am Busch und Baum. Die
entblätterten Äste stehen filigranartig gegen den perlmutter-
blauen Himmel, und matten Gold der früh untergehenden
Sonne liegt auf den abendlichen Hügelketten.

Und langsam, langsam neigt sich die Natur dem Winter-
schlafe entgegen. Elise Ritter.

Die Wetterlage. Über Westeuropa haben sich flache
Druckstörungen ausgebildet, auf deren Rückseite sich aber
schon wieder hoher Druck ausbreitet, so daß nach vorüber-
gehender Bemöhlungsunruhe und auch örtlichen Gewitter-
störungen wieder besseres Wetter einsetzt. — Witterungs-
ausichten bis Donnerstagabend: Bielefeld wollos, leichte
Gewitterneigung, warm, später etwas kühler, schwache
Winde.

Zum Grunderwerbsteuergesetz. (Die Mitteilungs-
pflicht der Notare an die Steuerbehörden.) Wegen der
Frage, ob die in § 1 C 2 der Ausführungsbestimmungen
zum Grunderwerbsteuergesetz vom 14. 10. 1919 vorge-
schriebene Mitteilungspflicht der Notare in allen Fällen der
Übertragung von Anteilen einer Personenvereinigung be-
steht, gleichviel, ob die Personenvereinigung Grundbesitz hat,
und ohne Rücksicht darauf, ob alle Anteile in einer Person
eines Teilhabers vereinigt werden, ist der preussische Justiz-
minister, wie der Amtliche Preussische Pressedienst aus einer
Verfügung des Ministers mitteilt, mit dem Reichsminister
der Finanzen in Verbindung getreten. Der Reichsfinanz-
minister hat keine Bedenken, daß die Notare zur Vermeidung
unnötigen Schreibwesens von einer Mitteilung der Über-
tragung von Gesellschaftsanteilen in Fällen absehen, in denen
nach ihrer amtlichen Überzeugung feststeht, daß zum Ver-
mögen der Gesellschaft Grundstücke nicht gehören. Denn in
diesen Fällen wird eine Steuerpflicht nicht in Frage
kommen. In allen sonstigen Fällen wird im Hinblick auf
ihre Bedeutung für das ausschließliche den Ländern und Ge-
meinden zuführende Grunderwerbsteueraufkommen auf die
vorgeschriebene Mitteilung nicht verzichtet werden können,
da jede einzelne Übertragung in Verbindung mit einer seitlich
vorhergehenden oder nachfolgenden Übertragung die Grundlage
für die Steuerpflicht schaffen kann.

Sommerzüge im Winterfahrplan. Der Winterfahr-
plan vom 3. Oktober enthält bereits Angaben über die
Wiederaufnahme von Sommerzügen im Frühjahr. So
werden die Bäderzüge Berlin-Mainz, aus Berlin 8.20 Uhr
vormittags, von Mainz 10.37 vorm. vom 1. April an mit
ihren mannigfachen Verbindungen mit Homburg, Naumburg
u. a. sowie durchlaufenden Wagen von Berlin nach Wies-
baden, Saarbrücken, Frankfurt und Trier, von Halle nach
Frankfurt und zurück wieder aufgenommen.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten
ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für
den Durchschnitt des August mit 142,5 gegen 142,4 im Vor-
monat nahezu unverändert geblieben. Der Rückgang der
Bekleidungsindex hat sich fortgesetzt.

Die Natur im September. Der Sommer geht zu
Ende, die Hitze hat nachgelassen und der Wind weht über
Stoppeln und frisch gesähten Äder. Dennoch hat der Sep-
tember seine Schönheiten und ist ob seiner meist anhaltend
guten Witterung vorzüglich zum Wandern geeignet; nur die
Kürze der Tage beeinträchtigt dieses Vergnügen etwas. Die
Wiesen werden zum letzten Mal gemäht und weilen nur noch
geringen Blumenkraud auf, oft treten die blauen Herbst-
zeitlosen mehr als nötig hervor. In den Gärten herrschen
die hohen Herbstblumen und Stauden, die Dahlien, Rauten,
Sonnlinge neben den dankbaren sommerblühenden Ge-
wächsen, wie Pelargonien, Fuchsen u. a. Der Wald birgt
neben Brombeeren Pilze und Schwämme in Fülle und
Fülle; nach heißen Sommern beschert der September bei
mäßiger Feuchtigkeit oft Unmengen. — In immer größeren
Scharen ziehen die Vögel nach dem Süden, von den bekann-

kommenen komischen Schwanväter, der auf Grund von
Seitenprüngen in allerhand Verlegenheiten geratenen
Pantoffelhelden und lusternen Lebeger, die mit verbe-
nigten Mitteln angelacht werden müssen, ist Andriano stets ge-
schmackvoll und auch hier noch bemüht, soweit als möglich, im
Bereich des Lebenswirklichen zu bleiben. Kein Wunder, daß
er sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, einer Wertschätzung
und Beliebtheit, wie sie in Wiesbaden meines Wissens nur
seinem Vorgänger im gleichen Fach: Ewald Grobener, be-
schieden war, der vor 40 Jahren im alten Hause wirkte.
Für seinen Festabend hatte sich Max Andriano den „Emanuel
Strife“ — in F. u. P. von Schönthans bekanntem Schwan-
„Der Raub der Sabinerinnen“ — ausgewählt, eine Rolle,
die ihm ausgezeichnet liegt, wenn sie auch sein ganzes
Können nicht erschleiert. Er war auch in dieser Schwan-
figur wieder von unmittelbar wirkender Natürlichkeit; er
schied auch hier bei allem Akt doch eine greifbare Gestalt von
Blutwärme; einen Menschen. Ja, es war zuweilen, als ob
an dieser schrankenlosen Gestalt, in diesem lächerlichen
alten Knaben das ganze Elend des Theaterskünstlers symboli-
siert sei und die lustigen Begebenheiten auf der Bühne
schienen manchmal grau verhängt. Daß er die Leute buch-
stäblich vom Stuhl warf, wenn er vom „Camphorbeise“
sprach und als „Genius Vitius Dakus“ im Trübsal dand, ver-
steht sich von selbst. Das Haus war den ganzen Abend
in familiärer Stimmung: Max Andriano wurde
bei seinem Erscheinen durch minutenlanges Händeklatschen
und Zurufe begrüßt. Die Beifallsfreudigkeit blieb dauernd
in voller Kraft; sie fand Ausdrucksmöglichkeiten und
Stärkegrade, deren Herrlichkeit der mit Blumen und
Kranzen reich bedachte — nämlich gerührte Künstler gewiß
herausgehört haben wird. Die übrigen Mitwirkenden be-
ziefen volles Verständnis für das Besondere des Abends;
ihre Spiel war sehr befeuert und von hochgeleiteter Wärme.
Aus der Reihe der sich verdientlich Betätigenden sei nur
der liebenswerte „Professor“ Paul Wagners und die er-
kannlich echte „Köchin“ Margu Kubns genannt.

Die Theaterausstellung des Bühnenvolksbundes. Die
Reichsausstellung des Bühnenvolksbundes in Mainz vom 11.
bis 14. September 1926 wird die Resultate der siebenjährigen
Arbeit des Bundes in einer Theaterausstellung in der Stadt.
Kunstballe am Liebfrauenplatz zur Schau stellen. In 12 Ab-
teilungen wird, angefangen mit einer historischen Abtei-
lung, wozu das Münchener Theatermuseum leihweise das
Material stellt, die Organisation des Bundes die Zusammen-

treten verlaufen und Nachhaken, Kobränger, Grasmücke, Bach-
stelze, Blaukehlchen. Die Fänflinge, Stieglitz, Grünsing, auch
die Blauen. Bei schönem Wetter erschallt ihr Gesang noch
einmal und fast so freudig wie im Frühjahr; er hört aber
sofort auf, wenn schlechtes Wetter einsetzt. Da sich die be-
liebten Wanderer an ausgedehnten Plätzen, an Flußufern,
an Seen und Teichen, an Waldbränden gern längere Zeiten
aufhalten, so hat der Kogelfreund Gelegenheit, die lustige
Gesellschaft gut zu beobachten.

Die Arbeitsnachweise in den einzelnen Städten. Von
den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Städten mit 50 000
und mehr Einwohnern hatte im Juli der von Altona 10 215
Arbeitsgesuche von Männern zu bearbeiten, von Berlin
232 852, Bielefeld 10 611, Bochum 11 180, Bremen 14 542,
Kassel 11 239, Chemnitz 28 197, Düsseldorf 35 256, Duisburg
20 194, Essen 47 588, Hildesheim 3258, Gelsenkirchen 11 945,
Gleiwitz 4333, Hagen 6402, Halle 8878, Hamburg 51 279,
Hannover 28 585, Hildesheim 3730, Kaiserslautern 7249,
Karlsruhe 13 792, Köln 53 010, Krefeld 9094, Ludwigshafen
7558, Magdeburg 17 774, Mainz 12 554, München 28 945,
Münster-Gladbach 18 336, Münster 3165, Nürnberg 24 055,
Solingen 8673, Stettin 17 363, Wiesbaden 5565, Zwickau
5490.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. In der
gestrigen Vormittags-Ziehung fielen: 4 Gewinne zu 10 000
M auf Nr. 131766 194815. 2 Gewinne zu 5000 M auf
Nr. 4116. 10 Gewinne zu 3000 M auf Nr. 3651 123934
154849 242698 259305. 16 Gewinne zu 2000 M auf Nr.
3624 16381 64535 83842 115983 233450 236157 299604. 28 Ge-
winne zu 1000 M auf Nr. 63615 94019 114558 130434 172641
177608 206339 210382 215427 224450 227154 229818 258211
285139. In der Nachmittags-Ziehung fielen: 2 Gewinne zu
10 000 M auf Nr. 222864. 6 Gewinne zu 5000 M auf
Nr. 85174 197790 264126. 4 Gewinne zu 3000 M auf Nr.
31667 84702. 16 Gewinne zu 2000 M auf Nr. 30192 50637
77063 86166 158972 240467 248585 258638. 26 Gewinne zu
1000 M auf Nr. 12617 48383 53215 84479 126027 132344
141001 146034 252527 289606 294323 297617 298471. (Ohne
Gewähr.)

Kinderfürsorge der Reichsversicherungsanstalt für
Angestellte. In Erkenntnis der Notwendigkeit besonderer
Gesundheitsmaßnahmen für Kinder, die die Reichsversiche-
rungsanstalt für Angestellte ihre Fürsorge verleiht, auf die 6-16jährigen tuberkulösen, tuberkulosegefährdeten und
rachitischen Kinder ihrer Versicherten ausgedehnt. Die RVA.
nimmt die Kinder nicht selbst in Heilfürsorge, sondern über-
läßt deren Unterbringung den zuständigen Organisationen.
Die Voraussetzungen für das Eintreten der Reichsversiche-
rungsanstalt sind folgende: es muß sich um behandlungsbe-
dürftige Kinder handeln und Aussicht auf Wiederherstellung
der Gesundheit bestehen, was durch ärztliche Bescheinigung
nachzuweisen ist; das Heilverfahren muß in einer ärztlich
geleiteten, mit Einrichtungen zu zweckentsprechender ärzt-
licher Behandlung ausgestatteten Heilanstalt innerhalb des
deutschen Reichsgebietes durchgeführt werden; nach Abschluß
der Kur muß ein ärztlicher Befund über den Erfolg der Kur
eingereicht werden. Anträge werden von den örtlich zu-
ständigen Bezirksfürsorgestellen (Gesundheitsamt, Jugend-
amt, Wohlfahrtsamt) vor Eintritt des Heilverfahrens auf
besonderen Vordruck aufgenommen und an den „Landaufent-
halt für Stadtkinder, e. V., Reichszentrale Berlin W. 9“,
weitergeleitet, der sie nach Vorprüfung an die Reichsver-
sicherungsanstalt zur Entscheidung weitergibt.

Der „Mittelrheinische Sängerbund“ hielt am Son-
ntag, den 29. August 1926, in Mainz-Kastell eine außer-
ordentliche Delegiertenversammlung ab. Von den Kasseler
Bundesvereinen wurde zur Einleitung und Begrüßung, unter
der Leitung des Herrn Musikdirektors Müller, der Chor
„Vaterland“ von Wohlgemuth vorgetragen. Nach der Er-
öffnungssprache des Vereinsvorsitzenden Herrn Dreife-
ls sprach Herr Musiklehrer Jakob (Wiesbaden) über das
deutsche Volkslied sowie über die Ziele des Bundes usw.
Folgende Herren wurden hiermit als Vorstandsmitglieder
gewählt: Ehrenvorsitzender: Ludwig Bauser, Gonsenheim;
1. Vorsitzender: Josef Boaler, Mainz-Kastell; 2. Vor-
sitzender: Fritz Seidel, Eltville; 1. Schriftführer: Fritz We-
sbacher, Mainz-Kastell; 2. Schriftführer: Anton Bött,
Mainz-Kastell; Kassierer: Franz Kaltenbach, Mainz-
Kastell. Beiräte sind die Herren: Josef Behel, Gonsen-
heim, Karl Damburger, Hirschheim a. M., Julius Lahr,
Weisenau, Siegmund Oppenheimer, Nieder-Ingelheim, Joh.
Krabbe, Nieder-Saulheim, A. Fröhlich, Eltville. Ferner ge-
hören dem Vorstand als Ehrenvorsitzende: Adam Dreife,
Mainz, Joh. Anspach, Mainz-Kastell, Franz

arbeit und Einzelarbeit der Theatergemeinden und Ver-
bandsorgane: Präsidium, Bundesleitung, Bundesauschuss,
Reichsgeschäftsstelle, die Propaganda, das Pressewesen, der
Verlag in allen seinen Verzweigungen, das Netz der Ver-
triebs- und Beratungsstellen, die Zusammenarbeit des
Bühnenvolksbundes mit seinen 12 Mitglieds-Theatern und
10 Wandervereinen, wozu 6 seine eigenen sind, weiter
seine Zusammenarbeit mit mehr als 30 großen Heimatspiel-
unternehmungen, die er im „Reichsaussschuss Deutscher
Heimatspiele“ zusammengefaßt hat, endlich seine Väter-,
Jugend- und Puppenspielfestspiele statistisch und anschaulich ge-
zeigt. Ergänzt wird diese Ausstellung aus der Arbeit der
Tagung selbst durch das gastgebende Theater in Mainz.

Die Familienmünze. Der wachsende Familiensinn
widmet jetzt den äußeren Zeichen des Familienzusammenhaltes
mehr Aufmerksamkeit, und so tritt auch die Familienmünze
in den Vordergrund. Der bekannte Dichter Ludwig Finsch, der
so eifrig Familienforschung betreibt, tritt in einem Aufsatz
von „Westermanns Monatsheften“ für die Belebung der
Familienmünze ein. „Künstlerisch wertvoll und handlich
ausgeleitet“, sagt er, „legt sie Zeugnis ab von dem Sinn der
Familie und vereinnahmt ihr Gedächtnis. Auf ein entschei-
dendes Ereignis in der Familiengeschichte gedrückt, zur
Feier eines Geburtstages, einer Hochzeit, zur Ehrung eines
Familienmitgliedes, wird sie Schmutz und Ehrenzeichen
innerhalb der Familie bilden und von Sammlern geliebt
sein. Ich kann mir denken, daß die künstlerische Entwicklung
der Familienmünze einen neuen Zweig in der bildenden
Kunst hervorruft, zu Wettbewerben anregt und — ähnlich
wie das ganz persönliche Erblitz — Beachtung auch in
weiteren Kreisen finden wird. Die Familienmünze trägt
auf der Vorderseite eine Inschrift, die von dem feierlichen
Anlaß zur Prägung Kunde gibt, auf der Rückseite das Fa-
milienwappen, das Stammbaum oder den Ursprungsort,
vielleicht auch ein Bild des Urabns oder eines hervorragenden
Familienmitgliedes oder einen denkwürdigen Augenblick
aus der Familiengeschichte. So zeigt a. B. die Münze der Fa-
milie Finsch auf der Vorderseite das Bild der Vaterstadt
Reutlingen, auf der Rückseite das Wappen. Eine solche
Einzelmünze ist für wenige Mark herzustellen, wenn sich eine
größere Anzahl Abnehmer findet. Zunächst wird vielleicht
nur das parvane Familienoberhaupt in jedem Zweige eine
Münze bekommen. Aber wenn sich dann Söhne und Töchter
vermählen und selbständig machen, dann regt sich das Be-
dürfnis, auch ihnen eine Münze mitzugeben, und die Enkel

Mainz-Kastell. Die Geschäftsstelle des Bundes ist nun
mehr Mainz-Kastell. Die Wahl des Bundespräsidenten
und der Musikkommission wurde der nächsten Delegierten-
versammlung vorbehalten. Lebhafteste Erörterung fand der
nächste Punkt der Tagesordnung: Beteiligung am Hessischen
Sängerbundesfest in Mainz. Nach längeren Beratungen
wurde beschlossen, von einer aktiven, geselligen Beteiligung
Abstand zu nehmen, dagegen bei dem Festzug als geschlossener
Gruppe mitzuwirken. Der neue Vorstand setzt sich zum Ziel,
den Bund zu unterstützen, dessen alte Überlieferungen den
neuerzeitlichen Anforderungen auf dem Gebiete des Männer-
gesanges anzupassen und dadurch dem deutschen Lied zu
neuer Verbekraft und neuem Glanze zu verhelfen.

Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und
neuer Kunst, e. V.“, besuchte Samstagmittag 1.9.26 am
Rhein. Begünstigt von dem schönsten Wetter hatten sich
zahlreiche Mitglieder aus den verschiedenen Orten des
Rheingebietes, aus Wiesbaden, Mainz, Bingen und anderen
Städten eingefunden. In der Pfarrkirche gab nach einem
eintönigen Orgelspiel von Herrn Dr. Jung-Lorch, zunächst
Herr Regierungsbaumeister Zickler-Wiesbaden einen über-
blick über die Geschichte der Stadt Lorch; er ging dann auf
die Vorgeschichte der Kirche besonders ein, die auf einem
romanischen, aber gar karolingischen Kern aufgebaut sei,
an dem dann um das Jahr 1300 der gotische Chor angefügt
wurde, was zur Folge hatte, daß das alte Langhaus umge-
baut und auf dieselbe Höhe wie der Chor gebracht wurde.
Etwa ein Jahrhundert später wird die Nordwand durch-
brochen und das Seitenschiff, der sogenannte Presbyter
Chor, angebaut. Bauarbeiten, die mit der Errichtung der
Borhalle in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter
Diether von Völsburg beendet wurden. Der Zerstörung im
dreißigjährigen Krieg und den folgenden Kriegen folgten
die Erneuerungsarbeiten im 18. und 19. Jahrhundert. Den
Zuhörern wurde ein eindrucksvolles Bild von der Geschichte
der Kirche und von Lorch gegeben. Bei dem Rundgang
wurden die Denkmäler und Grabsteine, das Chorgestühl, der
prächtige Altar und die anderen herrlichen Kunstwerke ein-
gehend besichtigt, deren Anzahl und Schönheit allgemein in
Erfahrung leste. Anschließend wurde die Stelle des karol-
ingischen Saalhofes besucht und die päpstlichen Reste der
einst herrlich bedeutsamen Anlage besichtigt. Der „Zehnthof“,
das ehemalige Hildensche Steinhaus aus der gotischen
Zeit bildete den Auftakt zur Besichtigung des bedeutendsten
Profandenkmal Lorchs, des Hildenshauses, das sich der Feld-
marschall Johann Hilden von Lorch 1546 erbaute. In dem
im Erdgeschoss dieses Hauses neuerdings eingerichteten
Hilfenteller dankte der Vorsitzende der Gesellschaft dem
stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Muno, für den herz-
lichen Empfang, den die Stadt Lorch, selbst Mitglied der
Gesellschaft, den Mitgliedern bereitet hatte, und gab der
Hoffnung Ausdruck, daß die Wünsche der Stadt Lorch sich
erfüllen mögen und das herrliche Hildenshaus später vielleicht
als Heimatmuseum die Kunstschätze Lorchs beherbergen
möge. Die Besteigung des Hofs, bei dem prächtigen
Wetter reich an den außerordentlichen Ausblicken auf Lorch
und seine Inseln und den immergrünen Rhein, gab der an
Eindrücken reichen Besichtigung einen besonders reizvollen
Abschluß, so daß jedem Teilnehmer der Nachmittag in Lorch
eine angenehme, unvergeßliche Erinnerung sein wird.

Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Pacht-
sachen. Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt die folgen-
den Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Pacht-
sachen wieder: Bei Jagdpachtverträgen, die nach der Festlegung der
deutschen Währung geschlossen sind, rechtfertigt eine ins-
wischen eingetretene Veränderung des Geldwertes für sich
allein die Ermäßigung des Pachtsinnes nicht. (R. 7. 1926 —
17. V. 50/26). — Das Pachtsinnesamt ist zuständig zur
Entscheidung, ob der Pächter die dem Verpächter nach dem
Pachtvertrag gestellte oder zu stellende Sicherheit zu erhöhen
hat. (R. 7. 1926 — 17. V. 77/26).

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten hat sich
in der ersten Augustwoche vom 1. bis zum 7. gegen die Vor-
woche infolgedessen wenig verändert, als die Sterblichkeit der
Anfängigen auf 1000 im Jahr im Durchschnitt von 8,7 nur auf
8,8 gestiegen ist, in ganz Berlin auf 9,2, Alt-Berlin 9,8, Neu-
Berlin 8,5, Köln 10,0, Düsseldorf 8,3, Dortmund 7,2, Krefeld
7,9, Mülheim a. d. R. 6,1, Hamborn 7,1, München-Gladbach
9,0, Münster i. W. 10,6, Hamburg 9,5, Bremen 8,4, Stettin
9,0, Altona 8,4, Rastatt 8,2, Hannover 9,2, Halle
15,2, Kassel 7,7, Braunschweig 10,7, Erfurt 10,2, Weizsäcker
8,7, Chemnitz 8,4, Plauen i. O. 9,8, Frankfurt a. M. 7,3,
Mannheim 8,2, Mainz 11,8, Saarbrücken 8,3. Sie blieb gleich
in Ludwigshafen mit 8,1. Sie fiel in Essen auf 6,2, Duis-
burg 8,8, Bochum 7,5, Gelsenkirchen 7,0, Barmen 5,3, Elber-
feld 8,3, Aachen 7,3, Oberhausen 5,8, Buer 8,7, Königsberg

wollen ebenfalls ein solches Erinnerungszeichen haben. So
wird die Münze mit der Zeit ein in hohen Ehren gehaltenes
Familiendokument. Von der Münze zur Plakette, die in Bronze
ausgeführt wird, ist nur ein Schritt, und eine solche
Plakette in größerem Maßstabe läßt sich als bronzene Tafel
an der Hauswand anbringen und in ein Familiengrabmal
einlassen. Durch die Einbürgerung der Familiendankmalen
würde jedenfalls Heimat- und Familiensinn gestärkt werden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Hannovers Städtische
Bühnen eröffnen in der Schauburg die Spielzeit am
28. August zu Goethes Geburtstag pietätvoll mit Gernot
in der Rollenverteilung von Wolke Kampelmann. Der
Hauptwert der Aufführung lag in den prächtigen Volks-
szenen. — Das Mannheimer Nationaltheater hat
Eduard Reinachers „Eulogius“, ein Drama aus der
neueren Geschichte des Elsas, zur alleinigen Aufführung
erworben. Thea Sternheim wurde von Intendant Stoll zu
Entwürfen für die Bühnenaufführung zur Aufführung der
neuen Komödie ihres Vaters „Die Schule von Ugnac“ ver-
pflichtet.

Bildende Kunst und Musik. Braunschweig erläßt ein
Preisaukreiben zur Erlangung eines künstlerischen Werbe-
Plakates für die Stadt Braunschweig. Alle deutschen
Künstler sind zur Teilnahme eingeladen. Die näheren Be-
dingungen erhält man auf Anforderung kostenfrei vom Ver-
kehrsverein Braunschweig, e. V.

Wissenschaft und Technik. Wie aus Berlin gemeldet
wird, ist der bekannte evangelische Theologe Professor Julius
Kastan im 77. Lebensjahre gestorben. Ein geborener
Schleswig-Holsteiner, hatte er sich nach kurzer praktischer
Tätigkeit als Geistlicher der Universitätsschule zugewandt
und wurde 1882 in Berlin Ordinarius. Als theologischer
Gelehrter war er Schüler Albrecht Ritschls und suchte auf
dem Boden der Kantischen Philosophie einen Ausgleich zwi-
schen der wissenschaftlichen Erkenntnistheorie und der pro-
testantischen Dogmatik herbeizuführen. Doch hat Kastan
mehr als Forscher noch als Mitglied des Evangelischen
Oberkirchenrates, dessen Vizepräsident er bis vor einiger
Zeit war, es zum Bruch mit der Tradition kommen lassen.
Sein letztes Buch war eine „Philosophie des Protestantis-
mus“.

i. Br. 10,7, Kiel 6,0, Breslau 10,2, Magdeburg 10,6, Dresden 8,0, Karlsruhe 8,1, Wiesbaden 7,3, München 9,3, Nürnberg 8,0, Stuttgart 7,5, Augsburg 6,9.

— **Lebter Dienst der Heimat am Auswanderer.** Der Evang. Hauptverein für Deutsche Auswanderer in Wiesbaden hat im vergangenen Jahr mit seinen 40 Zweigstellen im Reich 5665 Anfragen in eingehender Beratung beantwortet. Dazu kommen die zahlreichen Auskünfte, die von den Auswanderermissionen noch in den letzten Tagen vor Abgang eines jeden Dampfers erteilt werden. In mehr als 30 000 Exemplaren ist die Zeitschrift „Der deutsche Auswanderer“ zur Verteilung gelangt. Durch eine Reihe von Vortragsreisen nach Hannover, Bessen, Rheinland, Westfalen, Sachsen, Schleswig, der Pfalz und Oldenburg wurde wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet. Auswandererfürsorge auf dem ganzen Reichsweg betreiben die Evang. Auswanderermissionen in Hamburg 5, Berliner Tor 5 und Bremen, Georgstraße 22. In Hamburg wurden 127 Extrazüge vom Auswandererpfarrer abgefertigt und 142 mal ist er zu einer kurzen Ansprache am Hafen gewesen. In 77 religiösen Abschiedsfeiern in den Hotels und in 56 Gottesdiensten in der Auswandererkapelle wurden 9000 Teilnehmer gesäubert. In 10 Abendmahlsfeiern beteiligten sich 110 Abendmahlsgäste. 280 Einzelpersonen wurden vom Bahnhof abgeholt und in 110 Fällen setzte eine intensive Einzelbetreuung ein. In Bremen wurden 2182 Auswanderer betreut und beraten. 814 Auswanderer waren von Beratungsgesellschaften und Gemeinden angemeldet. 10 000 Überweisungsarten an Vertrauensstellen im Ausland wurden ausgegeben.

— **„Im Schweiß deines Angesichts.“** Mit den Monaten Juli und August verbinden sich die Begriffe Sonne, Hitze, Schwitzen, wenn der Wettergott auch manchmal einen Strich durch diese vorgelegte Meinung macht. Viele lästliche Flüche entließen den Mäandern schweißtriefender Zeitgenossen. Eigentlich töricht — denn der Schweiß ist ein gar nützlich Ding. Stellt er doch eine hervorragende Kühlvorrichtung, verbunden mit einer Müllabfuhranlage, dar. Ist nämlich die Lufttemperatur hoch und droht die Körpertemperatur über die Norm von 37 Grad zu steigen, flugs beginnen die unwillkürlichen Schweißdrüsen der Haut ihre segensreiche Tätigkeit. Sie jondern kleine feine Tröpfchen ab, die auf der Haut verdunsten. Und bei diesem Verdunstungsvorgang wird dem erhitzten Körper die überschüssige Wärme entzogen, damit die Lebensvorgänge bei der für sie geeigneten Temperatur von 37 Grad ungehindert ablaufen können. Verlangt jedoch aus irgendwelchen Gründen der Schweißapparat oder reicht er nicht aus, dann tritt eine Wärmehaushalt im Organismus ein, die leicht gefährliche Folgen annehmen kann. So mancher Mensch ist schon dem Hitzschlag zum Opfer gefallen, weil die glühend heiße Luft mit Feuchtigkeit überfrachtet war, also der Schweiß nicht verdampfen und die überschüssige Körperwärme nicht abgeführt werden konnte. Besonders gefährdet sind in der heißen Jahreszeit korpulente Personen, die zur Niedrighaltung ihrer Körpertemperatur eines gut arbeitenden Schweißapparates bedürfen. Höchst ungünstig wirken dichte, luftundurchlässige Kleidung, Zufuhr von Alkohol und hochwertiger, fettreicher Speisen, sowie Überschwemmen des Körpers mit großen Wassermengen ein, zumal wenn gleichzeitig anstrengende körperliche Bewegung vorgenommen wird. Aber mit der Absonderung der Flüssigkeit allein haben die Schweißdrüsen ihre Aufgaben noch nicht erfüllt. Sondern es werden auch mit dem Schweiß alle Bestandteile für den Körper wertlos oder gar schädliche Stoffe entfernt. Gleichzeitig werden die übrigen Zellen des Organismus zu erhöhter Tätigkeit angeregt. Hiervon wird ja auch bekanntlich bei zahlreichen, besonders fieberhaften ansteckenden Krankheiten erfolgreich Gebrauch gemacht, indem man durch Verabreichung von Tee oder Arzneimitteln die Schweißabsonderung zu fördern sucht. Man feht, der verdünnte Schweiß hat seine hervorragenden guten Seiten, wenn auch — im Übermaß abgefordert, zumal im Hochsommer — oft recht lästig erscheint.

— **Ehrungen der Staatstheater-Jubilare.** Aus Anlaß ihres heutigen 25jährigen Dienstjubiläums sind dem Regisseur und Schauspieler Herrn Max Andriano und dem Sänger Herrn Nicola Geisse-Winkel besondere Auszeichnungen zuteil geworden. Außer Glückwunsch-Telegrammen des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wurde Herrn Andriano als Ehren-gabe sein von der verstorbenen Kunstmalerin Frau Dasselmann-Kurt angefertigt Porträt überreicht. — Herr Geisse-Winkel wurde zum preussischen „Kammersänger“ ernannt.

— **Personalnachrichten.** Mit der Verwaltung des Landratsamtes Einbeil, Regierungsbezirk Hildesheim, wurde vom 1. September Regierungssassessor Gail, bisher bei der Regierung in Wiesbaden beschäftigt, beauftragt.

— **Die Meisterprüfung im elektr. Installations-Gewerbe** bestand der elektr. Monteur Erich Lens mit „Sehr gut“.

— **Die Vorführung vorläufig festgenommener vor den Richter** muß nach der Strafprozeßordnung „unverzüglich“ geschehen, und zwar vor dem Amtsrichter des Bezirks, in dem die Festnahme erfolgt ist. Darüber, was unverzüglich bedeutet, sind aber die Gerichte verschiedener Meinung. Das Kammergericht will eine bestimmte Frist dafür nicht festlegen, insbesondere nicht eine von 24 Stunden. Bis zur Entscheidung des Reichsgerichts soll nach einer Verfügung an die Polizeibehörden der Festgenommene in der Regel spätestens am Tage nach der Festnahme vorgeführt werden. Ist eine längere Frist nicht zu umgehen, so darf dies nur nach auf Grund einer besonderen Verfügung des Leiters der Polizeibehörden, in größeren Städten der Abteilung geschehen. Die Verfügung ist in den Akten des Strafalles niederzulegen und darin die Gründe für die längere Festhaltung näher darzulegen.

— **Als Leiche aufgefunden.** Der Schuhmacher Peter Wilhelm von hier, welcher seit 28. 2. d. J. vermißt wird, wurde bei Gaus als Leiche gefunden.

— **Betriebsunfall.** Auf dem Lagerplatz Schöller in der Donheimer Straße kam gestern nachmittags 3 Uhr der 23jährige Arbeiter Heinrich Kobsch in das Schwungrad einer Drehmaschine. Er wurde am Kopf schwer verletzt und von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

— **Diebstahlschrott.** Am Samstagabend wurden aus einem Hause an der Waldstraße von der Leine hinweg 1 fast neues Reinenbettuch, 1 weisseleinerer Prinzengürtel, 1 neues Damenabendkleid und 1 älteres gebrauchtes Damenabendkleid gestohlen. Am gleichen Tage, nachmittags, wurden aus einem Manufakturzimmer am Kaiser-Friedrich-Ring mittels Einbruchs 1 silberne Damenuhr mit einfachem Deckel und dem Monogramm B. V. (verschlungen), 1 Uhrarmband aus Leder und 6 Reichsmark gekohlen.

— **Eigentümer gesucht.** Anfangs August blieb vor dem hiesigen Finanzamt ein Herrenfahrrad stehen, für welches sich der Eigentümer noch nicht gemeldet hat. Beschreibung: Herrenfahrrad ohne Markenschild, schwarzer Rahmenbau,

gelbe Felgen mit je 2 schwarzen Zierstreifen, ohne Schutzbleche, ohne Griffe. Am Hinterrad befindet sich ein Rotax-Freilauf. Unter dem Sattel hängt ein Vorhängehaken.

— **Schwimmbad „Augusta Vittoria-Bad“.** Die bisherigen Einschränkungen im Badebetrieb an den Nachmittagen sind wieder in Wegfall gekommen. Die jetzt gültigen Zeiten werden im Anzeigenteil dieser Nummer bekanntgegeben.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Den größten Teil der praktischen Opernbeispiele ihres Vortragsabends wird Frau Bahr-Wildenburg selbst ausführen, und zwar singt sie die Stöße, die in ihr hochdramatisches Fach schlagen, mit voller Stimme. Da Frau Bahr-Wildenburg auch eine Schülerin mitbringt, ist Gelegenheit gegeben, auch die berühmte Gesangspädagogin kennen zu lernen. Der Vortragsabend am Freitag, den 3. September, beginnt um 7½ Uhr.

* **Sinfoniekonzerte der Staatskapelle unter Leitung von Otto Klemperer.** Es sind wie üblich sechs Sinfoniekonzerte vorgegeben, die in dem Zeitraum von September 1926 bis Mai 1927 stattfinden werden. Als Solisten werden auftreten: Walter Gieseking (Klavier), Josef Velscher (Violine), August Eichhorn (Cello), Alfredo Casella (Klavier), Johanna Klemperer (Gesang) und Josef Szigeti (Violine). Nachfolgend die Programme: 1. Konzert: Solist: Walter Gieseking. 1. Jean Sibelius: 7. Sinfonie in einem Satz (deutsche Erstaufführung). 2. Arthur Honegger: Pacific 21 (Erstaufführung). 3. Igor Strawinsky: Kleine Tanzsuite (Erstaufführung). 4. Mozart: Klavierkonzert C-Dur (mit Gieseking). 5. Robert Schumann: 5. Sinfonie D-Moll. 2. Konzert: Solist: Konzertmeister Josef Velscher. Weber: Oboen-Ouvertüre. 2. Saint-Saëns: Violinkonzert in D-Moll (mit Velscher). 3. Raskinero: La ci marofiana (deutsche Erstaufführung). 4. Tchaikowsky: 6. Sinfonie (Patetique). 3. Konzert: Solist: Alfredo Casella. 1. Glud: Chaconne. 2. Mozart: Sinfonie Es-Dur. 3. Casella: Partita für Klavier und Orchester (Klavier: der Komponist, Erstaufführung). 4. Maurice Ravel: La barque sur l'océan (Erstaufführung). 5. Verdi: 3 nachgelassene Längs aus Othello (Erstaufführung). 4. Konzert: Solist: Konzertmeister Josef Velscher und Konzertmeister August Eichhorn. 1. Dandel: 4. Concerto grosso in A-Moll. 2. Brahms: Doppelkonzert für Violine und Cello (Josef Velscher und August Eichhorn). 3. Richard Strauss: Don Juan. 4. Leos Janacek: Militär-Sinfonette (deutsche Erstaufführung). 5. Konzert: Solist: Johanna Klemperer. 1. Wagner: Eine Faust-Ouvertüre. 2. Alban Berg: Drei Fragmente aus „Mozart“ (Marie: Johanna Klemperer, Erstaufführung). 3. Paul Hindemith: Orchesterstück (Erstaufführung). 4. Mozart: Sinfonie D-Dur ohne Menuett. 5. Mendelssohn: Sommerabendstraum. 6. Konzert: Beethoven-Feier. Solist: Josef Szigeti. 1. Sinfonie, 2. Violinkonzert (mit Szigeti). 3. Sinfonie.

* **Kurhaus.** Der Kulturfilm „Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart“, der in 7 Teilen von der Universum-Film-A.G., Berlin, hergestellt ist und wissenschaftlich bearbeitet und aufgenommen von Prof. Dr. F. Lampe und Dr. B. Jörn ist, gelangt morgen Donnerstag um 4 und 8 Uhr im Kurhaus zur Vorführung. — Die Kurverwaltung veröffentlicht im Anzeigenteil die Abonnements-Einladung auf die Brahm-Boche (drei Festkonzerte des städtischen Kurorchesters) vom 24. bis 29. September. Die Herausgabe der Karten erfolgt durch die Kurhaus-Tageskasse bis einschließlich Mittwoch, den 15. September. Die Kurverwaltung bittet die Interessenten, die Kartenlösung alsbald vorzunehmen, da alsdann die Möglichkeit noch besteht, Plätze nach Wunsch zu erhalten.

* **Kirchenkonzert.** Am Donnerstag, den 16. September, abends 8 Uhr, gibt die erblindete Konzert- und Oratorien-sängerin Elli Walden unter Mitwirkung des Herrn Organisten Peterfen von der Marktkirche und der Cello-Virtuosin Heddi Hertel ein Konzert in der Marktkirche.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Aus dem Frankfurter Stadtparlament.

* **Frankfurt a. M., 31. Aug.** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung lehnte der Magistrat die von dem Plenum geforderte Erhöhung der Unterstufungsgebühr für Erwerbslose um 10 Mark wöchentlich mit der Begründung ab, daß die Regierung ihre Zustimmung dazu aus gefehlichen Gründen verweigere. — Für die Verteilung eines Goethe-Preises an jedem Geburtstag Goethes für hervorragende literarische Leistungen im Bereich des deutschen Sprachgebietes bewilligte man 10 000 Mark. — Über die vom Magistrat geforderte Unterstufung von weiteren 300 000 Mark für die städtischen Bühnen entspann sich eine lange Aussprache, in der alle Redner einstimmig die künstlerischen Leistungen des Schauspielhauses als ungenügend erklärten und weiterhin erklärten, daß die Bühnen-A.G. aus Sparten noch nicht gedacht habe. — Der Antrag eines Stadtverordneten auf Bewilligung von 150 000 Mark wird abgelehnt. Ebenso auch mit großer Mehrheit der Antrag des Hauptauschusses auf völlige Abhebung jeder Subvention. — Die Forderungen der Erhöhung der Gewerbesteuer mit sich bringt, sollen dadurch gemildert werden, daß die Miete nicht mehr dem Gewerbesteuerträger zugerechnet werden darf, und daß eine Herabsetzung der Gewerbesteuer um 60 Prozent auf 400 Prozent in die Wege geleitet werden soll. Der Hauptauschuss wird in diesen Tagen zu dieser Frage eingehend Stellung nehmen.

Frankfurter Chronik.

* **Frankfurt a. M., 31. Aug.** Die Schatz vom Norden her in das Mainthal vorzuziehende Berggruppe zwischen Bergen und Seibach, der 132 Meter hohe Lohrberg, von dem man eine unvergleichliche Fernsicht genießt, war bisher schwierig zu erklimmen, da Obstalleen und Gärten und vor allem holprige Wege den Aufstieg ungemein erschwerten. Nunmehr läßt die Stadt aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge rings um die Berggruppe ausgedehnte Anlagen, Aussichtspunkte, Ruhezitze und Pavillons errichten. Bequeme Wege führen von allen Seiten auf die Höhe, und unmittelbar unter dem Krum wird sogar ein großer Sportplatz für Frankfurts Jugend herangerichtet. Ferner wird der Lohrberg durch eine breite Straße mit der Grobfrankfurter Siedelstation auf dem Helligenshof verbunden, die mitten durch Gartenland und Obstaine führt. Der Park wird noch im Laufe dieses Jahres der Öffentlichkeit erschlossen. — Oberhalb des Molenskopfes geriet ein Fuhrmann mit seinem Pferde in den Main. Während sich der Fuhrmann retten konnte, ging das Pferd trotz sofortiger Hilfe unter und ertrank. Das Pferd wurde nach kurzer Zeit aufgefunden. — In der Hofallee wurde ein Motorradfahrer von einer Straßenbahn erfasst und zu Boden geschleudert. Er wurde in bewußtlosem Zustande dem Eilwagen des Krankenhauses zugeführt. — Am Sonntagabend mietete eine Konfektionsfirma bei einer Bootverleih-Anstalt auf dem Main ein Ruderboot. Als sie gegen 9 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, suchte man den Main nach ihr ab, jedoch ohne Ergebnis. Am andern Morgen fand man das Boot an einem Schiff

am Ostbafen angebunden vor. Von dem Mädchen fehlt bis jetzt noch jede Spur. — Stadtrat a. D. Kupp ist heute vormittag im Alter von 71 Jahren verstorben.

— **Erbenheim, 31. Aug.** Trotz des schönen Wetters haben bereits heute die Störche Erbenheim verlassen.

— **Alten, 31. Aug.** Einen qualvollen Tod erlitt das vier Jahre alte Töchterchen der Eheleute Konrad auf der Obersteiner Straße. Als die Mutter sich auf einen Augenblick entfernt hatte, fiel es in ein großes Gefäß mit heißem Seifenwasser und wurde so furchtbar verbrüht, daß es bald darauf starb.

— **Groß-Gerau, 31. Aug.** An der Straße Mörfelden-Frankfurt wurde der hiesige Kaufmann August Petri mit seinem Motorrad schwer verletzt im Sträßengraben gefunden. P. kann keinerlei Auskunft geben, was ihm zugefallen ist. Nach Lage des Motorrades schließt man aber, daß Petri von einem Auto umgerannt wurde, die Insassen haben ihn dann in bewußtlosem Zustand in den Sträßengraben getragen und sind flüchtig gegangen. Die Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

— **Oberursel, 31. Aug.** Rektor Franz Kessel, Ehrenbürger der Stadt Oberursel, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Der Verstorbene wirkte länger als 40 Jahre in Oberursel, zuerst als Realschullehrer, dann als Rektor der Volksschule. In Anerkennung seiner Verdienste um das Oberurseler Schulwesen wurde Kessel vor einigen Jahren bei seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst von den städtischen Körperschaften zum Ehrenbürger von Oberursel ernannt.

— **Mannheim, 31. Aug.** Noch während der Untersuchung des Mordes Palmer kommt die Kunde, daß die als Täterin in Betracht kommende Bühlerin Hermine Hirt sich in ihrer Zelle mit einem Taschentuch erhängt. Damit dürfte wohl der größte Teil des Falles ungeklärt bleiben, ob es sich wirklich um einen Mord, oder nur um Totschlag handelt.

Sport.

* **Handball in der D. S. V. Morgen Donnerstag, den 2. September, trifft Germania 1. Handballmannschaft auf die zurzeit spielfertige der gleichen des Wiesbadener Sportklubs. Das Spiel findet auf dem Sportplatz Waldstraße statt und beginnt 6,30 Uhr.**

* **Groß-Wiesbadener Jugend- und Schüler-Fußball-Pokal-Wettspiele.** Der erste Spieltag brachte folgende Ergebnisse: Klasse A: Biebrich 0:2. Jugend — Sportverein Wiesbaden 1a-Jugend 4:0, Germania Wiesbaden 1. Jugend — Sportverein 1919 Biebrich 1. Jugend 1:3. Klasse B: Germania Wiesbaden 2. Jugend — Sportverein Wiesbaden 2. Jugend 2:0. Klasse C: Schierstein 0:3. Jugend — Germania Wiesbaden 3. Jugend 6:1. Schülerklasse A: Biebrich 19 1. Schüler — Mains 0:1. Schüler 0:5, Germania Wiesbaden 1a-Schüler — Sportverein Wiesbaden 1a-Schüler 2:1. Schülerklasse B: Sportverein Wiesbaden 1b-Schüler — Germania Wiesbaden 1b-Schüler 1:1.

* **Den Bodensee durchschwommen.** Von seinen Kameraden in Ruderbooten begleitet, startete ein Sohn des Rudermeisters Jäggle (Ravensburg) vormittags um 10 Uhr in Meeresburg zur Überquerung des Bodensees. Obwohl der See bewegt war, gelang das Wagnis; um 2½ Uhr landete der Schwimmer in Konstanz an. Von hier aus trat er nach einer halbtägigen Pause wieder den Rückweg an. Mit dieser zweimaligen Überquerung des Bodensees hat Jäggle eine Rekordleistung im Schwimmen aufgestellt.

* **Breitenstatter schlägt Young knod out.** Bei Sagediel in Hamburg fand der mit Spannung erwartete Pokalkampf zwischen dem früheren deutschen Schwergewichtsmeister Hans Breitenstatter (162 Pfund) und dem englischen Schwergewichtler Fred Young (164 Pfund) statt. Es gelang Breitenstatter, der seinem Gegner sofort hart zu Leibe ging, bereits in der dritten Runde knod out zu schlagen. Der Engländer konnte sich von dem ihm beigebrachten rechten Knie erst geraume Zeit nach der Ausscheidung erholen. Das zahlreich erschienene Publikum bereitete Breitenstatter lebhaftes Kundgebungen.

* **Die erste Etappe der A. D. A. C. Reichsfahrt.** Nach Zurücklegung der ersten und schwierigsten Etappe der A. D. A. C. Reichsfahrt von Trautwein über Hannover-Linden, Bremen, Hamburg, Seide, Husum, Flensburg, Kiel, Lübeck nach Bad Heilsgundamm mit etwa 850 Kilometer traf gegen 11 Uhr vormittags Crisp-Frankfurt a. M. auf Stoewer und Verber-Frankfurt a. M. auf Amilcar mit weitem Vorsprung vor den übrigen Teilnehmern hier ein. Bis 4 Uhr nachmittags waren 83 Wagen am Tagessitz angelangt. Größtenteils haben sie die Strecke ohne Strafpunkte zurückgelegt. — Bei Eckernförde stieß anläßlich der Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs der Wiesbadener Fahrer Dupiel auf seinem Ebnard-Waller-Wagen mit einem Bauernfuhrwerk zusammen. Das Auto wurde umgeworfen. Die Insassen kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon und wurden in das Krankenhaus zu Eckernförde gebracht.

* **Bierkötters Kanalbezwingung.** Der deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen hat dem Kölner Meister-Schwimmer Bierkötter, dem die Durchschwimmung des Kanals in der neuen Rekordzeit gelang, in ehrender Anerkennung dieser sportlichen Großtat die große Adlersplakette in Bronze verliehen. Es ist dies die höchste sportliche Auszeichnung, die der Reichsausschuss zu vergeben hat. — Nach einer Meldung aus Paris ist der deutsche Schwimmer Bierkötter wieder in Calais eingetroffen. Er erklärte, daß er im nächsten Jahr den Versuch, den Kanal zu durchqueren, wiederholen werde, um dabei seinen Rekord noch beträchtlich zu drücken. Bei seinem diesjährigen Unternehmen verlor er durch starke Strömung vor der englischen Küste 1½ Stunden. Die Herausforderung von Rik Ederle zum Durchschwimmen des Kanals im nächsten Jahre ist von ihm angenommen worden. — Wie aus New York gemeldet wird, hat Frau Carlson, der es vor wenigen Tagen gelungen ist, ebenfalls den Kanal zu bezwingen, an den Rekordschwimmer Ernst Bierkötter telegraphisch die Aufforderung gerichtet, sich an dem Wett-schwimmen rund um die Manhattan-Insel um den 25 000-Dollar-Preis zu beteiligen. Bierkötter hat diese Herausforderung angenommen.

* **Boxen.** Am Samstag, den 4. September, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle des Turnvereins 1860 Frankfurt a. M., Sandweg 4, ein außerordentlich interessanter Kampfabend der Amateurboxer statt, der von der Vorabteilung des Frankfurter Turnvereins 1860, die jetzt die führende und kampfstärkste Abteilung des Bezirks Main und des Südwestdeutschen Verbandes ist, veranstaltet wird. Es werden allein drei deutsche Meister in verschiedenen Gewichtsklassen vertreten sein, Domagala-Köln, der heute als bester Techniker des Boxsports gilt, Dübbers-Köln und Müller-Köln; als südwestdeutsche Meister kommen neben anderen besten Amateur-Boxern hinzu Röder 1r und Willand, beide in der Vorabteilung des Frankfurter Turnvereins 1860.



Gesunde Füße

sind mindestens so wichtig wie gesundes Blut. Warum quälen Sie sich, verzichten auf Spaziergang, Tanz, Vergnügen, Sport? Wenn Sie

„Herz-Ideal-Stiefel und -Schuhe“

tragen, werden Sie finden, daß Ihre kranken überreizten Füße die peinlichen Schmerzen los werden, daß das Gehen für Sie wieder eine Selbstverständlichkeit ist und keine Qual. „Herz-Ideal-Stiefel und -Schuhe“ verleihen frische Lebensfreude, da ihre Vorzüge nicht in Reklame, sondern in überraschend wundervoller Gesundheit und Gesunderhaltung Ihrer Füße bestehen. Machen Sie einen Versuch und prüfen Sie selbst „Herz-Ideal-Stiefel“ mit dem Herz-Stempel auf der Sohle.

Niederlagen für Wiesbaden:

Herz - Schuhwaren
M. Koll, Wilhelmsstraße 18

Herz - Schuhwaren
J. Speier, Langgasse 18

Machen Sie eine Probe!

Entwickeln und Kopieren von Platten u. Films sowie Verkauf von sämtlichem Fotobedarf.

Foto-Haus Wilh. Heep
Rheinstraße 47.

Neu-Eröffnung!

Sie staunen

über mein preiswertes Angebot in Zigarren, Zigaretten und Tabaken, Ia Firmen.

Durchgehend
geöffnet!

M. Lehrhoff
Marktstraße 13

Herren-Sohlen 2.80
Damen-Sohlen 2.00

„Ugo“-Besohlung

ff. Ausführung, ohne jeden Preis-Aufschlag.

Schuh-Befehl-Anstalt Jr. E. von Cuen
Kerstraße 3. Zweiggeschäft: Bad Arenalach.

Sofenträger

Wer sehr gute, vom besten Gummiband und echtem Leder verfert. Sofenträger benötigt, gebe s. Bachmann
Kirchgasse 50 Fritz Strensch Kirchgasse 50

Der große Strumpf-Verkauf

der morgen Donnerstag früh 8½ Uhr beginnt,
bringt wieder bedeutende Posten

**erstklassiger Qualitäts-Strümpfe
weit unter Preis**

Damen-Strümpfe

Seidenflor, II. Wahl, Doppelsohle, Hochferse mit Naht regulärer Wert 1.75, Paar **85** ♂

Damen-Strümpfe

besonders guter Seidenflor m. Naht, Doppelsohle Hochferse, fehlerfr. Ware, regulärer Wert bis 2.75 Paar **1.25**

Damen-Strümpfe

reinwollen gewebt, schwarz und grau Paar **1.05**

Damen-Strümpfe

künstl. Waschseide mit extra starker Florsohle I. Wahl 2.50, II. Wahl **1.95**

Damenstrümpfe, Edelkor, unsere

bekannte extra starke Qualität, zweifach, garant. fehlerfrei, mit 4 facher Sohle, regulärer Wert 3.25, Paar **1.95**

Schweiß-Socken

normalfarbig, verstärkte Ferse und Spitze Paar **45** ♂

Herren-Socken

starke Qualität, moderne Karos, Flor plattiert Paar **95** ♂

Herren-Socken

Seidenflor, moderne Farben, klares Gewebe Paar **1.25**

Herren-Socken

reinwollene Kaschmir, mit modernen Flor-Dessins Wert 3.25, Paar **1.95**

Ia Seidenflor-Socken,

modernste Dessins, eine besonders kräftige Flor-qualität regulärer Wert bis 3.25, Paar **1.50**

Blumenthal

Neues aus aller Welt.

Zwei Knaben durch abstürzende Riesmassen getötet. Aus Rheinhausen wird uns gemeldet: Von dem Bahndamm in der Nähe der Schachtanlagen der Zeche Diergardt stürzten infolge der Erschütterung durch einen vorüberfahrenden Zug größere Riesmassen ab und begruben zwei 12jährige Knaben die nur als Leichen geborgen werden konnten.

Der Strausberger Mörder. Das Geständnis des Mörders der Gräfin Lamsdorff läßt es als außerordentlich verwunderlich erscheinen, wie er den Nachstellungen der Berliner Kriminalpolizei entgehen konnte, obwohl er keinerlei Vorsichtsmassnahmen waltete. Nach dem Überfall und dem Mord an der Gräfin Lamsdorff, die er als Affekt-handlung hinstellen versucht, gelang es Böttcher, auf der Bahn Berlin zu erreichen. Böttcher bot in den nächsten Tagen an verschiedenen Stellen die geraubte Uhr an und verkaufte sie schließlich in einem Goldwarengeschäft um einige Mark. Nach dem Verbrechen blieb er in der Strausberger Gegend, in der er bereits vorher zwei Überfälle auf weibliche Personen verübt hatte, fast einen Monat lang. Er hielt sich in Berlin auf und bezog hier auf seinen Antrag Erwerbslosenunterstützung. Außerdem erhielt er einen Ausweis für die Volkspolizei. Anfang Juni nahm er sein Bagagundenleben wieder auf und verübte in der Strausberger Gegend weitere Überfälle. Der Zufall hat ihn jetzt der Polizei in die Hände gegeben.

Unterschlagungen eines Berliner Postbeamten. Auf dem Berliner Postamt W. 15 in der Liebenburger Straße erschien am Montagvormittag der 44 Jahre alte Postassistent Paul Beder, um im Auftrage seiner vorgesetzten Dienststelle 10.000 M. Dienstgelder in Empfang zu nehmen. Der Beamte ist mit dem Gelde flüchtig geworden. Offenbar war die Flucht seit längerer Zeit vorbereitet.

Pferdesteisch-Vergiftungen am Deister. Aus Hannover wird uns berichtet: In den letzten Tagen sind in

den Deisterortschaften Barsinghausen, Kirchdorf und Bodenberg zahlreiche Fälle von Fleischvergiftungen vorgekommen, die auf den Genuß von Pferdesteisch zurückzuführen sind. Bisher sind drei Todesfälle zu beklagen. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen beschlagnahmt. Wie bisher festgestellt werden konnte, war das betreffende Pferd am vergangenen Mittwoch geschlachtet worden und nach der Untersuchung des Fleisches am Freitag freigegeben worden. Es sind dann Dutzende von Personen nach dem Genuß des Fleisches erkrankt.

Schwere Bluttat. Aus Stade wird uns berichtet: In Neuland im Kreise Freiburg wurde der Kohlenbändler Nagel, als er fünf Ziegelfabrikanten, die eine Kriegervereinsfestlichkeit fördern wollten, den Zutritt zu dieser verwehrte, von dem Arbeiter Ludowski erstochen. Die Störenfriede wurden bald darauf verhaftet. Ludowski ist geständig.

Die Potsdamer Kinderlähmungen. Zu dem Auftreten der Kinderlähmung in Potsdam wird berichtet, daß sich die Erkrankten bis auf die beiden Erwachsenen außer Lebensgefahr befinden.

Zwei Todesopfer des Starkstromes. In Lippentode bei Linzstadt kam auf einem Gute der Schornstein der Lokomotive mit der Starkstromleitung in Berührung. Der siebenjährige Sohn des Gutsbesizers, der die Maschine berührte, wurde auf der Stelle getötet, desgleichen ein Schmiech, der den Jungen loszureißen versuchte.

Raubmord in Oberschlesien. Aus Neustadt wird uns gemeldet: In der Nacht brangen mehrere Banditen in die Postagentur in Leubach bei Neustadt (Oberschlesien) ein und raubten etwa 400 M. Die Posthalterin und deren Mutter fand man tot im Posthof. Kurz darauf drangen scheinbar dieselben Verbrecher in die Postagentur in Buschot ein, wo sie 800 M. raubten.

Sein Kind aus dem Fenster geworfen. In Villach hat ein berunkelter Bahnarbeiter sein zehnjähriges Töchterchen vom Fenster seiner im zweiten Stockwerk liegenden

Wohnung auf die Straße gestürzt, wo es tot liegen blieb. Der Unhold hatte das Kind nach Bier geschickt. Als es einige Minuten später nach Hause kam, wurde es vom Vater geschlagen und am Hals grausam gewürgt. Die Mutter sprang hinzu, um weitere Mißhandlungen zu verhindern. Zwischen beiden entspann sich ein kurzer Kampf, in dessen Verlauf der Mann das Kind aus den Armen der Mutter riß und durch das offene Fenster auf die Straße warf. Die Polizei hatte Mühe, den Mörder vor der erregten Menge zu schützen, die das Haus stürmen wollte.

Verhaftung eines deutschen Scheckwindlers in Paris. Aus Paris wird uns gemeldet: Auf Veranlassung der deutschen Regierung wurde in Paris von der französischen Sicherheitspolizei der Deutsche Karl Darge, Handlungsgehilfe, aus Speyer gebürtig, festgenommen. Darge hatte im Juni dieses Jahres 100.000 Franken mit Hilfe eines gefälschten Schecks bei einem Bankunternehmen in Belgien erhoben.

Razzia auf Wahrsagerinnen. Auf besonderen Befehl des Duce wurden in Mailand in einer drei Tage und vier Nächte dauernden Razzia durch die Polizei alle Wahrsagerinnen in ihren Verstecken aufgespürt und verhaftet. Keine von ihnen hatte die Razzia rechtzeitig vorhersehen können. Nun werden sie in den Untersuchungsgefängnissen von Mailand und prophezeien dem Unterdrücker ein böses Ende.

Der fliegende Schlafwagen in Cronodon eingetroffen. Aus London wird berichtet: Das Albatrossflugzeug der Luftkhanja, das erste Flugzeug mit Schlafvorrichtung, ist Montagabend 6 Uhr 43 Min., aus Berlin kommend, wo es um 9 Uhr startete, nach einer Zwischenlandung in Amsterdam auf dem Flugfeld Cronodon eingetroffen.

Erdstöß auf den Azoren. Aus Lorta (Azoren) wird berichtet: Nach einem heftigen Erdstöß wurde auf den Azoren bedeutender Schaden angerichtet. 6 Personen wurden getötet und viele verletzt, zahlreiche Häuser wurden zerstört. Mehrere Straßen weisen Risse auf. Die erschreckte Bevölkerung kampiert auf den öffentlichen Plätzen.



Die neue Waldorf-Marke
ASTOR-HAUS
6 Pfg.
mild und bekömmlich

WALDORF-ASTORIA CIGARETTENFABRIK A.-G.



Fussleidende!

Ihre Füße brauchen nicht zu schmerzen, denn die nach Gipsabdruck der leidenden Füße hergestellten Duraluminium-Einlagen, Syst. Fuchs (patentamtlich geschützt) bringen die Füße auch im vorgeschrittenen Enkstadium nach und nach zur normalen Form zurück.

In jedem Schuh zu tragen. Aerztlich empfohlen.

Fr. Fuchs, Spezialgeschäft für Fußorthopädie
Wiesbaden, Langgasse 10. Telefon 7159
im Gummiwarengeschäft Gebr. Kirshöhler.

Aureol

beste

Haarfarbe

zum Selbstfärben

Karton (1 Portion) 1,50 M.

Parfümerie Dette

Michelsberg 6.

Korbmöbel

Gartenmöbel, Gartenschirme, Liegestühle.
Größte Auswahl am Platze. Sessel von Mk. 6.50 an.

Fa. L. Heerlein

Korbmöbel - Spezial-Haus

16 Goldgasse 16

Eigene Fabrikation

Reparaturen billigt.

Mein Atelier für feine Damen-Moden befindet sich jetzt

Kirchgasse 49, 2

FRIEDA WALD

Damen-Moden

Telephon 2789 - Telephon 2789.

In deutscher Not

entstand vor Jahrzehnten der Genossenschaftsgedanke.

Fördert ihn weiter durch Sparen

bei der

Wiesbadener Bank

Friedrichstraße 20. — E. G. m. b. H. — Friedrichstraße 20.

Hauspartassen stehen zur Verfügung.

F 281



Millionen Frauen

leiden an Darmverstopfung

und Darmverstopfung bedeutet im menschlichen Körper die träge Festhaltung von Stoffen, die zum unerwünschten Ansatz von ungesunden wässrigen und schlackigen, den normalen Stoffwechsel behindernden Massen führen. Kruschen-Salz sorgt dafür, daß Ihre Darmkanäle immer frei und in guter Funktion sind und damit leisten Sie Ihrem Körper zur Erzielung des Normalgewichtes sowie zur Erhaltung Ihrer schlanken Linie den denkbar wertvollsten Dienst.

In Apotheken und Drogerien M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend
EBUTHEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 25, PANKSTRASSE 12-14 F 120

Fabriklager: WALTER LECKSCHEWITZ, Wiesbaden, Kl. Burgstr. 4

ERÖFFNUNG

Am 1. September eröffnet das Weltreisebureau u. Bankgeschäft

THOS. COOK & SON

in Wiesbaden, Wilhelmstr. 42

eine eigne Zweigniederlassung.

Amtliche Ausgabestelle für Eisenbahnfahrkarten, Flugscheine und Paßscheine sämtlicher wichtigeren Schiffahrtslinien der Welt zu ORIGINALPREISEN.

Geldwechsel — Reiseschecks — Kreditbriefe

Telegr.: Cook Wiesbaden — Telephon 8021.

Statt Karten.

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

Günther

zeigen an

F 122

Dr. K. Hintz und Frau

Ida, geb. Eckstein.

Frankfurt a. M. (Leerbachstr. 117), 31. Aug.
z. Zt. Vaterl. Frauenverein, Eschersh. Anlage.

Pepi Offen
Jakob Licht

Verlobte

Berlin

Wiesbaden
Michelsberg 26.

Halte jetzt auch nachmittags
wieder Sprechstunde.

Zahnarzt **Hülsebusch**

Luisenstraße 49. Fernsprecher 3937.

Von der Reise zurück.

Dr. Schnitzler

Arzt für Innere Krankheiten
Markstraße 19.

Grammophone - Fahrräder - Nähmaschinen

werden fachgemäß repariert.
Ersatzteile stets auf Lager.

Traugott Alauß

15 Bleichstraße 15. — Telephon 4806.

Dr. Riesenfeld

Zahnarzt

zurück.

Langgasse 18

Telephon 8740.

Wo

kauft man die bequemsten Schuhe u.
Stiefel für kranke u. empfindl. Füße

stets

gut und
billig

?



Nur im

Spezialhaus für bequeme Schuhwaren

1420

Ellenbogen-
gasse 10.

Th. Müller

Wellritz-
straße 24

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem
Heimgange unserer teuren Entschlafenen, die Kranz-
und Blumenspenden und die tröstenden Worte des
Herrn Pfarrer Volz dankt herzlichst

Im Namen der Hinterbliebenen:

Räthchen Crönert.

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Friedrichstraße 50, 1. Ecke Schwalbacher Straße.
vis-à-vis dem Borseplatz.

Sprechstunden: 9-6 Uhr — Telephon 3118.

Dentist des Wiesb. Beamten-Vereins.

Prämiiert gold. Medaille Wiesbaden 1909.

Dankfagung.

Für die innige Teilnahme an dem
traurigen Todesfall unseres lieben Sohnes
und Bräutigams sagen wir allen Freunden
und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Die tröstlichen Worte von Herrn Pfarrer
Diehl haben uns den tiefen Schmerz über-
winden helfen und uns die Kraft zum
Tragen dieses Leides gegeben. Allen
denen, die ihm die erste Hilfe geleistet
haben, die ihm das letzte Geleit zum
Grabe gaben, den Sängern für den er-
hebenden Gesang, für die vielen Kranz-
und Blumenspenden herzlichsten Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

**Paul Schallenbach u. Frau
Lydia Deis, als Braut.**

Wiesbaden, 1. September 1926.

Dankfagung.

Allen, die mir beim Ableben meines
lieben Mannes in so reichem Maße bei-
gestanden und ihre Teilnahme bekundet
haben, hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.
Frau Katharina Lang
in gleichem Namen der Hinterbliebenen.
Wiesbaden, 31. August 1926.



Erkennen Sie sich?

So sehen Sie aus! Sie machen ein Gesicht wie sieben
Tage Regentwetter. Quält Sie denn jemand? Dann be-
freien Sie sich doch von Ihren Blagegeistern! Es wird
ihnen doch heute so leicht gemacht! Werden Sie endlich
vernünftig und lassen Sie Ihre Meinung fallen, Hühner-
augen verschwinden von selbst! Hat sich was! Tausende
dachten wie Sie, bis sie sich überzeugt hatten, daß es
einfach nichts Besseres gibt als das nie verlassende
„Debetwöl“. Es wird auch Ihnen Erleichterung von den
Qualen bringen.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen
Ärzten empfohlene Hühneraugen-Loberwohl für die
Zehen und Loberwohl-Ballenseiben für die Fußsohle,
Blehdose (8 Pfaster) 75 Pf., Loberwohl-Fußbad gegen
empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schacht (2 Bäder)
60 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben bei: Albrecht-Drog. Albrechtstr. 18;
Drog. Alexi, Michelsberg 9; Drog. Brecher, Neu-
gasse 14; R. Brosnicky, Bahnhofstr. 12; Drog. Gelpel,
Bleichstr. 19; W. Gräfe N.N. Drog. Webbergasse 39;
Drog. A. Jünke, Kaiser-Friedrich-Ring 39; H. Krah,
Wellritzstr. 27; Schloß-Drog., Marktstr. 9; Merkur-
Drog., Friedrichstr. 9.

F 121

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner
lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Sehring

geb. Diefenbach

sowie für die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden sagen wir allen
unseren innigsten Dank; besonders danken wir Herrn Pfarrer Schmidt für
seine tröstlichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Martin Sehring und Kinder.

Wiesbaden, den 1. September 1926.

Zurück.

Kinderarzt

Dr. Hirsch

Hühneraugen

u. Hämorrh. entf. Rhein-
str. 82. Hoch. Maria Hoff.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 30. Aug.: Ehefrau
Maria Kael, geb. Met.
50 J. Emma Koll, ohne
Beruf, 29 J. Witwe
Katharina Petri, geb.
Offermann, 78 J. 31.
Hübmann, Leo Dahn,
56 Jahre.

Donnerstag**Freitag****Samstag**

Reste

Mit Rücksicht auf die außerordentlich große Zahl der angesammelten Reste Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe usw. habe ich die Restpreise bis zur Halfte der Stückpreise ermäßigt.

Damenmoden

J. HERTZ

Langgasse 20

K 45

Auch bei den unterzeichneten Firmen kaufen Sie

Fahrräder

mit Torpedo von 75 Mk. an.

Auch wir bieten Ihnen die Gelegenheit zu bequemen Teilzahlungsbedingungen, ein FAHRRAD bei einer Wochenrate von

Fünf Mark

zu erwerben. Bei Bedarf an ZUBEHÖR, BEREIFUNG oder FAHRRADBELEUCHTUNG überzeugen Sie sich von unsern sehr günstigen Preisen. REPARATUREN werden schnell und fachgemäß bei Berechnung billigster Preise ausgeführt.

Friedrich Becker, Moritzstr. 4	August Seel, Schwalb. Str. 27
Hugo Behrens, Nerostraße 34	Stahlheber, Nettelbeckstraße
Hugo Bind, Goethestraße 2	Max Spieß, Albrechtstraße 40
Julius Enders, Moritzstraße 34	August Bettner, Oranienstr. 12

Gute Möbel sind z. Zt. billig!

Darum kaufen Sie nichts Minderwertiges.

Wir empfehlen aus unseren erprobten Lieferwerken:

Kompl. Schlafzimmer	500, 600, 700, 1200 Mk.
Kompl. Speisezimmer	450, 700, 900, 1200 Mk.
Kompl. Herrenzimmer	420, 600, 750, 1400 Mk.
Küchen	200, 450 Mk.

Einzelne Stücke, Betten, Polstermöbel usw.

gegen bar oder bequeme
Ratenzahlung.

Möbelhaus Gebrüder Leicher

Gegr. 1873. — Oranienstr. 6, an der Rheinstr.

Tapeten

in jed. Art u. Preislage.
Wagner, Rheinstr. 79.
Die schönsten Geb.-Möb.
nur im Blumenarten
Amateurarb. schnellstens
Apparate zu Katalog
Kurzred. Theat.-Kolonn
Telephon 5046.

Auf Abzahlung
erhält Sie zu bill. Preis.
gute Seiden- u. Gobelin-
Tisch- u. Diwandeden.
Kommen auch auswärts.
Get. Offerten u. M. 281
an den Taubl.-Verlag.

Jede Dame

ist entzückt wenn sie unsere

Modelle

erblickt.

Große Auswahl
kleine Preise
finden Sie im
Schuhhaus

Drachmann

Neugasse 22.

Körbe und Stühle

werden neu geflochten u.
repariert F 204

Rohr-Fußmatten

in allen Größen
Grammophon-Rep.
Klavierstimmen.
Stridarbeiten

Blindenanstalt

Rachmanstr. 11 I. 6036

Garantiert reiner
Blüten-Schleuder-

Honig

neue Ernte, das
„Allerleinstie“
was die lieben
Bienen

erzeugen können.
10-Bld. Postdole M. 11.—
5-Bld. Postdole M. 6.50.
fr. unt. Nachn. kein Risiko.
gar. Zurück. unt. Nachn.

Imkerei Bienenhof
Carl Scheibe, Ober-
neuland 101, bei Bremen.

Bestellungen auf

Winterkartoffeln

selbst rheinl. Ware,
werden angenommen bei
Maurus Wed.
Biebrich am Rhein
Kaiserstraße 28. Tel. 52.

Günstige Gelegenheit.

Schlafzimmer.
Eiche, fein geh., innen
Nabagoni gewichtet, mit
ovalen Spiegelgläsern.
best. aus: 2 Bettstellen,
2 Nachtschr. mit weißem
Marm., 1 Waschtom. mit
Spiegel u. al. Marmor,
1 dreistül. Spiegelschrank,
2 Stühlen, feiner Preis
650.— Mk.
Möbelschmitt.

Herren-Sohlen 2.90
Damen-Sohlen 1.90

Prima Handarbeit (keine Maschinenarbeit)

Spezialität: Ago-Besohlung
für **Opanken- und Luxusschuhe.**

Fr. Oberhinninghofen, (auch geprüfter
Schuhmachermeister)
Wagemannstraße 35 (Laden)



Originalgrösse

eines Päckchens WRIGLEY P.K.-Kau-Bonbons — man kann sie bequem in der Westentasche tragen.

Diese aus den besten Rohmaterialien hergestellten einzigartigen Kau-Bonbons reinigen Mund und Zähne; sie verleihen dem Atem dauernd angenehmes Aroma, wirken appetitanregend und fördern die Verdauung.

Von vielen Aerzten und
Zahnärzten empfohlen!

G.F.S.

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Taunusstr.
1.

— Täglich: **Künstler - Konzert.** —